

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1916

98 (29.2.1916) Mittagausgabe

Expedition:
Königliche Postanstalt
Königliche Postanstalt

Bezugspreis in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt 67 Pfg.
und in den Zweigexpeditionen
abgeholt 72 Pfg. monatlich.

Anzeigen:
Die Kolonialsache 25 Pfg., die
Reklamensache 70 Pfg., die
Reklamsache 10 Pfg., die
Reklamsache 10 Pfg., die

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.
Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.
Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich
1 Nummer „Rah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich
2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer-
und 1 Winter-Fahrplan und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Eigentum und Verlag von
H. v. Ziergarten
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für allgemeine
Politik und Feuilleton: Anton
Rudolph, für badische Politik,
Lokal-, bad. Chronik und den
allgem. Teil: A. Febr. v. Seiden-
dorf, für den Anzeigenteil:
A. Kinderspäher, sämtl. in
Karlsruhe i. B.
Berliner Bureau: Berlin W 10.
Gesamt-Auflage:
46000 Exmpl.
je 3 mal wochentags, gedruckt
auf drei Zwillinge-Notations-
maschinen neuesten Systems
In Karlsruhe und nächster
Umgebung allein über
27500
Abonnenten.

Nr. 98.

Telefon: Expedition Nr. 86.

Karlsruhe, Dienstag den 29. Februar 1916.

Telefon: Redaktion Nr. 306.

32. Jahrgang.

Dom Krieg.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Französischer Bericht.

W.T.B. Paris, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von
Sonntag nachmittag. (Vespäet eingelaufen.) (Der amtliche franzö-
sische Abendbericht wurde schon mitgeteilt. D. Red.)

In der Gegend nördlich von Verdun setzten unsere Truppen die
Verstärkungen ihrer Stellungen im Laufe der Nacht fort. Keinerlei
Veränderung an der Angriffsfront östlich der Maas, wo reichlicher
Schneefall eintrat. Man merkte keinerlei neue Angriffsversuche des
Feindes, weder auf die Cote-Talon, noch auf die Cote-Boire. Zu
Ende des gestrigen Tages wurde ein in der Gegend des Harbaumont-
Geschüts (östlich von der Cote-Boire) angestrichter harter Angriff der
Deutschen durch unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer, sowie
durch unsere Gegenangriffe gestoppt. Ein anderer nicht minder heftiger
Versuch in der Gegend des Harbaumont-Geschüts hatte ebenfalls
wenig Erfolg. Im Morgens wurde ein unserer Vorposten
angehölzener Rückmarsch ohne die geringste Behinderung seitens des
Feindes durchgeführt. Westlich der Maas keinerlei Infanterie-Unter-
nehmung. In den Bogenen versuchte der Feind nach Artillerievorbe-
reitung bei Anbruch der Nacht einen starken Angriff auf einer Front-
breite von zwei Kilometern südlich von Collet in Blaine-Tal. Der
Angriff scheiterte vollständig. Heute morgen erzielte eine Aktion un-
serer Batterien gegen das Lebensmittellager des Feindes in Stohweier
nördlich von Münker gute Ergebnisse.

300000 französische Kriegsgefangene.

Köln, 28. Febr. Nach den in der „Gazette des Ardennes“
veröffentlichten Gefangenenslisten betrug bisher die Zahl der in
deutscher Gefangenschaft befindlichen Franzosen etwa 289 000.
Durch die in den letzten Tagen vor Verdun gemachten Ge-
fangenen, die nach dem letzten Tagesbericht fast 15 000 betragen,
ist also die Zahl von 300 000 Kriegsgefangenen erreicht und
überschritten worden. (Köln. Zig.)

Sonstige Meldungen.

Zürich, 28. Febr. Aus Genf wird gemeldet, daß die
ganze französische Grenze seit Sonntag wieder für jeden Ver-
kehr gesperrt ist. (Köln. Zig.)

Aus dem Oberelsaß.

Großes Hauptquartier, 28. Febr. Die erhöhte Kampf-
tätigkeit im Oberelsaß hält an. Starke Geschützdonner ist
allenthalben in den südlichen Bogenen und im Sundgau zu
hören. Besonders lebhaft ist das Feuer im Tal von Wehrthal,
in der Umgebung von Altkirch, an der burgundischen Fronte,
also dort, wo sich der Vorstoß bei Heidweiler stattgefunden
hat, und dreimal in der südlichsten Gegend der deutschen Front,
an der schweizerischen Grenze. Auch hier hat vor einigen Tagen
bei Oberst durch wohl vorbereitete Wegnahme einer fran-
zösischen Stellung eine wesentliche Verbesserung der deutschen
Frontlinie stattgefunden. In den Bergen liegt viel
Schnee. (Köln. Zig.)

Verdun.

Berlin, 29. Febr. Bei den vergeblichen Angriffen der
Franzosen, das Fort Douaumont wieder zu nehmen, ist es er-
klärt, daß in den französischen Zeitungen allerlei Besarten
aufstauten, die schwer kontrollierbar sind. Dem „Figaro“ zu-
folge, soll Ministerpräsident Briand in den Wandergängen
der Kammer gesagt haben, daß ein von der französischen Vertei-
digung bisher in Reserve gehaltenes Armeekorps eingesetzt
werde.

Genf, 29. Febr. Eine hiesige Depesche des „Berl. Lok.-
Anz.“ besagt, der „Petit Parisien“ berichte, in den Pariser
Werkstätten, Restaurants usw. dränge die Schiffsfrage Ver-
duns alles andere in den Hintergrund. Das genannte Blatt
erhielt von dem Deputierten von Verdun einen Sonderbericht
über die Bedingungen einer etwaigen Beförderung der Garni-
son von Verdun nach einem anderen Gelände.

Bern, 29. Febr. Der „Secolo“ schreibt, es sei sicher, daß
Verdun, obgleich es für die Franzosen nicht von entscheidender
Bedeutung sei, für die Deutschen einen außerordentlichen Wert
habe. Angesichts dieser Tatsache sei es natürlich, daß ganz
Paris in großer Angst und Besorgnis lebe.

Die Beschießung Verduns.

Paris, 28. Febr. Nach Erzählungen von Flüchtlingen
aus Verdun in Pariser Blättern waren bis Samstag morgen
bereits 150 Häuser in der Stadt selbst durch das deutsche Kom-
bardement zerstört. Die Beschießung Verduns begann am
Montag, den 21., morgens 8 Uhr. Etwa 30 Granaten fielen an
diesem Tage auf die Stadt. Am Dienstag schlugen 56, am
Mittwoch nur 7 Granaten ein. Ungefähr 4000 Einwohner be-
standen sich am Mittwoch noch in der Stadt. In der Nacht zum
Donnerstag setzte dann die ununterbrochene Beschießung
ein. (Köln. Zig.)

Eine Schweizer Stimme.

Bern, 29. Febr. In einer Betrachtung über die gegen-
wärtige Kriegslage schreibt der „Bund“ u. a.: Das ganze
permanente Besetzungssystem kam ins Wanken bei Verdun.
Nun ist das Schultergelenk der ganzen französischen Front, das
vielleicht einmal einer französischen Offensive gegen den Rhein
als Basis dienen sollte, vollständig gelähmt.

Zusammenfassend sagte Stegemann in seinem Artikel: „In
jedem Fall ist die heutige Lage im Westen derart, daß die
Schweiz genötigt ist, ihre militärischen Maßnahmen in entspre-
chendem Umfange aufrecht zu erhalten in Bezug auf eine
etwaige Grenzüberbrechung.“

Sonstige Meldungen.

Darmstadt, 28. Febr. (Privattele.) Das „Berl. Tagebl.“
meldet von hier: Gestern und heute sind hier etwa 5000 Fran-
zosen aus den jüngsten Kämpfen bei Verdun eingetroffen. Sie
wurden nach dem Kriegsgefangenenlager bei Griesheim ge-
bracht, um von da endgültig den verschiedenen Gefangenen-
lagern zugeteilt zu werden.

Berlin, 29. Febr. Wie verschiedenen Morgenblättern
aus Gießen gemeldet wird, sind in dem dortigen Gefangenen-
lager etwa 400 Gefangene aus der Schlacht von Verdun einge-
troffen. (Weiteres siehe Seite 3 d. Bl.)

Der Balkankrieg.

Zur Einnahme von Durazzo.

Durazzo, 29. Febr. Im „Berl. Lok.-Anz.“ wird über
die Flucht der Italiener von hier geschrieben: Ueber Hals und
Kopf sind die Italiener aus Durazzo geflüchtet. Sie mußten
fast die gesamte Artilleriemunition und viele Geschütze, sowie
vieles Lebensmittelvorräte den Siegern überlassen. Das von
den Italienern angelegte Feuer, durch das die Stadt großen
Schaden erlitt, wurde von den österreichisch-ungarischen Truppen
teilweise gelöscht.

Wien, 28. Febr. (Nicht amtlich.) In der Besprechung der
Eroberung Durazzos sagt die „Wiener Allgemeine Zeitung“:
Man hat von Italien selbstverständlich nichts anderes erwartet, als
daß es jetzt die Räumung Durazzos als im Plan der italienischen
Kriegsführung gelegen erklärt. Keinem unbefangenen Kritiker wird
die Lösung der Frage gelingen, warum die Italiener hingegangen
sind, wenn es in ihrem Plan lag, wieder wegzugehen. Wir können
nicht annehmen, daß sie aus Liebe zu Österreich-Ungarn aus eine
Position überlassen haben, die eine gewaltige Stärkung unserer
Stellung an der Adria bedeutet. Wenn die Dinge liegen in Wirklich-
keit so, daß der Verlust Durazzos genau in dem gleichen Maße, in
welchem er für uns einen Nachschub bedeutet, den österreichischen
Aspirationen einen schweren Schlag zufügt.

Zur Lage in Serbien.

Athen, 28. Febr. (Agence Havas.) Am 1. März
wird sich der Kronprinz von Serbien in Begleitung von Kaiserlich
nach Rom, Paris und London begeben, um den Ententemächten
für das zu danken, was sie für Serbien getan haben.

Die Ereignisse in Griechenland.

Eine bulgarische Stimme über Griechenland.

Sofia, 28. Febr. Die halbamtliche „Narodni
Prava“ schreibt: Heute kann Griechenland noch entscheiden,
wer sein Freund und wer sein Feind sein soll. Die Stunden
dieser Wahlmöglichkeit sind aber gezählt. Griechenland muß
für alle Fälle wissen, daß es die Zentralmächte sind, welche Grie-
chenland die schönste Zukunft wünschen.

Die Franzosen von Thaleron abgewiesen.

Budapest, 29. Febr. Von hier wird dem „Berl. Lok.-
Anz.“ gemeldet: Catenietruppen versuchten in Thale-
ron (dem ältesten Hafen Athens) abermals zu landen.
Der griechische Kommandant protestierte und
drohte, auch die Batterien der Forts in Tätigkeit
zu setzen. Die Franzosen lehrten hierauf an Bord
zurück und das Schiff, das auf offener See lag, ver-
schwand.

Bulgarien im Kriege.

Eine Erklärung Radoslawows.

Sofia, 28. Febr. Der hiesige Korrespondent der
„Telegraphen-Union“ erzählt: Ministerpräsident Radoslawow
erklärte in einer Versammlung von Abgeordneten, der Sieg der
Zentralmächte und ihrer Verbündeten sei sicher. Wenn Deutsch-
land auch von der ganzen Welt angegriffen wird, kann es im
Bunde mit Österreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei nicht
besiegt werden. Deutschland verbannt keine uersöhnliche Kraft

seiner riesigen Organisation. Unsere Verbündeten haben
unsere Verdienste gewürdigt und sind gesonnen, unsere Wünsche
zu berücksichtigen, damit Bulgarien so stark werde als es
sein muß.

Rumänien und der Krieg.

Berlin, 29. Febr. Dem „Lok.-Anz.“ zufolge verläutet in
Bukarest gut informierten Kreisen, daß im rumänischen Gene-
ralstab wichtige persönliche Veränderungen bevor-
stünden.

Die Türkei im Krieg.

Konstantinopel, 29. Febr. Dem „Lok.-Anz.“ zufolge soll die
Regierung beschloffen haben, mehrere auf türkischem Boden entbehrte
Schneefelder ausbeuten zu lassen, um den für die Winter des Wä-
jerts Smyrna nötigen Schwefel, der bisher aus Sizilien bezogen wor-
den war, zu gewinnen.

Anarchie in Persien.

Amsterdam, 27. Febr. Die in London eingetroffenen
Meldungen aus Persien schildern den dortigen Zustand als
hoffnungslos. Überall herrscht Anarchie. Räuberbanden plün-
dern die Städte aus und betriegen die Gendarmen, die überall
flüchten. Der Schah soll in Teheran gefangen sein. Russische
Truppenabteilungen ziehen gegen die Banden. (Köln. Zig.)

Ereignisse zur See.

Der U-Boot-Krieg.

London, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Loyds
Agentur meldet: Der russische Dampfer „Ketcheng“
(1647 Tonnen) ist versenkt worden. 15 Personen wurden
gerettet.

Die Beschlagnahme der deutschen Schiffe bei Lissabon.

Genf, 28. Febr. Eine Lissaboner Meldung der „Lyoner
„Depesche““ besagt, daß die bei den Kap-Verde-Inseln verankerten
8 deutschen Schiffe von den Portugiesen requiriert wurden.
Die Besatzungen wurden durch Matrosen des Stationärschiffes
„Beira“ erseht. (M. N. N.)

Zum Untergang des Dampfers „Dido“.

London, 28. Febr. Loyds melden: Die Leichen von acht
Matrosen und die des Kapitäns des am 26. Februar gesunkenen
Dampfers „Dido“ wurden an der Küste von Lincolnshire angepökt.

Die Opfer der „Maloja“.

London, 28. Febr. Wie die „Times“ meldet, wird der
Verlust an Menschenleben, die mit der „Maloja“ zu Grunde gingen,
auf 147 geschätzt.

Zur Postkontrolle der Engländer.

Amsterdam, 28. Febr. Am Mittwoch wird von Rotterdam
wieder dreimal wöchentlich, nämlich Montags, Mittwochs und Frei-
tags, Post nach England abgehen. Der Postverkehr von England wird
von den englischen Postbehörden geregelt werden. Am 6. März wird
die holländische Post nach und über England mit der Batavia-Linie
versandt werden, deren Schiffe Montags, Mittwochs und Samstags
nach England fahren.

Amsterdam, 28. Febr. Die Post für Amerika des Dampfers
„Rotterdam“ der Holland-Amerika-Linie wurde in Falmonth ausge-
schickt.

Aus Kamerun.

Französische Kriegsführung in Kamerun.

Köln, 27. Febr. Die „Köln. Volksztg.“ veröffentlicht den Brief
eines deutschen Missionars, der im Vorjahre von den Engländern
in Kamerun gefangen und auf spanisches Gebiet gebracht worden
war. In dem Schreiben vom 23. 11. erklärt der Missionar, der Krieg
gegen Kamerun werde sehr grausam geführt. Alles was den Fran-
zosen in die Hände fällt, wird abgeschlachtet, wie ihn ein englischer
Leutnant erzählte. Die Negers an der Küste bekommen hohe Prämien
für jeden Beweis, daß sie einen Deutschen ermordet haben, sie brau-
chen nur den Kopf oder ein Paar Hände von einem Deutschen abzu-
liefern. Der Missionar versichert noch, daß die Engländer und Fran-
zosen ständig neutrale spanische Schiffe abfangen und aussplündern,
wogegen die deutschfreundlichen Spanier völlig wehrlos sind.

Der Krieg mit Italien.

Zur Lage im Innern.

Yugano, 28. Febr. Die albanischen Vorgänge und die
bevorstehende Kammereröffnung veranlassen den Ministerrat,
täglich zusammenzutreten. In der gestrigen Sitzung berichtete
der Marineminister Corfi über den Transport der Besatzung
von Durazzo nach Balona, sowie über die jüngst getroffenen
Maßnahmen zur Verteidigung der adriatischen Küstenstädte
Italiens. Der Ministerrat beschloß, die Steuer auf Heizungs-
elektrizität angesichts der Kohlennot abzuschaffen.

Vor der Sitzung am Sonntag hatte Sonnino eine neue Be-
sprechung mit Chad, über deren Ergebnis er dem Ministerrat
berichtete.

Der gestrige republikanische Parteitag in Rom nahm,
nachdem der Abgeordnete Pirofani teilgenommen hatte, daß die

Briandische Mission gescheitert ist, eine Tagesordnung an, worin das Schwanken und die Sorglosigkeit der Kriegführung der Entente beklagt und alsdann gefordert wird, daß Italien sich der Entente enger anschließen und an Deutschland den Krieg erklären. (Zitf. Ztg.)

Der Obersten-Prozess in der Schweiz.

WTB. Zürich, 28. Febr. (Nicht amtlich.) Die Schweizerische Depeschagentur meldet: Heute morgen haben die Verhandlungen des Strafprozesses gegen die beiden Obersten des Generalstabes, Egli und v. Wattenwyl, begonnen. Das Gericht beschloß, daß die Verhandlungen öffentlich sein sollten. Die Anklageschrift führt in ihren Hauptpunkten aus:

Oberst Egli wird angeklagt, daß er als Unterstabchef der eidgenössischen Armee von ungefähr Mitte Februar 1915 an die beiden Militärattachés der einen Gruppe der kriegführenden Mächte die laut Befehl des Generalstabes nur für eine Reihe ausdrücklich bezeichneter Kommandostellen des eigenen Landes bestimmten, täglich erscheinenden Berichte der Nachrichtensektion des Armeestabes übermitteln ließ, v. Wattenwyl wird angeklagt, daß er die Mitteilung aller Teile eines militärischen Bulletins in Abwesenheit Egli an einen der Militärattachés der betreffenden Gruppe der kriegführenden Mächte verfügte, nachdem dieser bereits seit längerer Zeit einen Teil des Bulletins infolge der Anordnung Egli erhalten hat.

Beide Obersten werden angeklagt, daß sie fremdlandische Dokumente, die zwischen ausländischen Amtsstellen im Ausland und zwischen solchen in der Schweiz an ihre Regierung gewechselt und von Dr. Baggio entziffert wurden, auf irgend eine Weise den Militärattachés der einen Gruppe der kriegführenden Mächte zur Kenntnis gebracht haben. Diese Tatsachen qualifizieren sich als Begünstigung eines der kriegführenden und vorwärtliche Vermittlung von Nachrichten militärischer Natur zu Gunsten einer fremden Macht. Sie sind gleichzeitig eine Dienstverletzung in einem wichtigen Fall.

Zuerst gab Oberst Egli Auskunft über die Organisation und die Bedeutung des Nachrichtenendienstes für die Schweiz. Die Abwehrmaßnahmen gegen die auswärtige Spionage in der Schweiz standen unter seiner Leitung. Die Nachrichtensektion arbeitet selbständig und der Generalstabchef erhält nur die Ergebnisse ihrer Arbeit. Die Militärattachés verkehren nur mit dem Unterchef des Generalstabes und dem Chef des Nachrichtenendienstes. Der Angeklagte pflegte auch persönlichen, taschenartigen Verkehr mit den Attachés einer Gruppe der kriegführenden Mächte, einen privaten Briefwechsel mit ihnen unterhielt er nicht. Fragen über Dinge vertraulichen Charakters wurden von den Attachés niemals gestellt. Der Schweizerische Nachrichtenendienst war bei Ausbruch des Krieges gar nicht organisiert. Um etwas zu erfahren, mußte man sich an diejenigen wenden, die etwas wußten und das waren die Attachés der Zentralmächte. Als Gegenleistung für ihre Mitteilungen erhielten sie die Bulletins des Generalstabes, die aber keine wichtigeren Dinge enthielten. Diese Mitteilungen waren wohl als geheim bezeichnet, aber dies galt nicht für die verantwortlichen Offiziere des Nachrichtenendienstes. Die Attachés der Entente erhielten dieselben Bulletins nicht, weil der Schweizerische Generalstab von ihnen auch keine Nachrichten bekam. Der Generalstabchef Sprecher von Bernad wußte nichts von der Uebermittlung der Bulletins an die Militärattachés. Der Angeklagte hatte wegen der Neutralität niemals Bedenken, diese Nachrichten auszutauschen. Der ganze Nachrichtenendienst sei ja eigentlich neutralitätswidrig. Das unbedingte Bedürfnis, Nachrichten zu erhalten, habe den betreffenden Organisationen des Generalstabes eine freiere Stellung gegeben.

Deutschland und der Krieg.

WTB. Berlin, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Bekanntmachung betreffend Ergänzung der Verordnung über Höchstpreise für Erzeugnisse der Kartoffelindustrie sowie der Kartoffelstärkefabrikation vom 16. September 1915, betreffend Verringerung der Verordnung über die Regelung des Abgabes von Erzeugnissen der Kartoffelindustrie und Kartoffelstärkefabrikation vom 16. September 1915, betreffend Verringerung der Verordnung über die Regelung der Preise für Gemüse und Obst vom 11. November 1915, über das Verbot einer besonderen Beschleunigung des Verkaufes von Getreide, Mehl und Waren vom 25. Februar 1916 und über die Verringerung der Abgabe von Kartoffeln vom 26. Februar 1916, sowie über die Anordnung der Zwangsverwaltung für gewisse französische Unternehmungen.

Salle a. S., 29. Febr. Dem „Berl. Tagebl.“ wird von hier berichtet: Bei Torgau trieb gestern früh infolge Nebels ein mit 18 000 Zentnern Mais aus Rumänien beladener Elbfahrer einer österreichischen Schiffsahrtsgesellschaft gegen die Brücke, zerbrach und sank. Der größte Teil der Ladung im Werte von 540 000 Mark gilt als verlorren.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

WTB. Wien, 29. Febr. Bei der gestern im Finanzministerium abgehaltenen Schlussbesprechung in der Frage der Wiederaufnahme eines beschränkten Privatverkehrs an der Wiener Börse ist eine völlige Ueber einstimmung hinsichtlich aller in Betracht kommenden Punkte erzielt worden. Am Schluß der Beratungen gab der Finanzminister der Ansicht Ausdruck, daß der Zusammenschluß aller beteiligten Kreise bei Durchführung der in Aussicht genommenen Maßnahmen eine wesentliche Förderung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen wie auch der Staatseinnahmen erwarten lasse.

Aus Rußland.

Bevorstehende russische 100 Millionen-Anleihe.

L. U. S. Petersburg, 28. Febr. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet, daß Rußland mit einem amerikanischen Trust, an dessen Spitze die Guarante Trust Co. steht, wegen einer 100 Millionen-Anleihe unterhandelt.

England und der Krieg.

Der englische Weizenmarkt.

WTB. Berlin, 28. Febr. (Nichtamtlich.) Von zuständiger Stelle erfahren wir über die kritische Lage des englischen Weizenmarktes folgendes:

Das führende Londoner Fachblatt des Getreidehandels vom 15. Februar 1916 kommentiert das angebliche Eingreifen der englischen Regierung in Fragen der Brotgetreideversorgung mit wenig optimistischen Worten. Man dürfe nicht vergessen, daß die Regierung nur eine Aufstellung der nationalen Weizenreserven, die bekanntlich sehr stark zurückgegangen sei, beabsichtige und nicht den regelmäßigen Bedarf des Lan-

des im laufenden Erntejahr zu befriedigen gedenke. Dem privaten Handel bleibe die Last der Verantwortlichkeit, die normalen Ansprüche des Erntejahres durch Einfuhr zu befriedigen. Bei der jetzigen Preisbildung, die durchschnittlich 70 Schilling per Quarter (ca. 320 Mark per Tonne) betrage, und bei den hohen Frachtraten, die 20 bis 30 Schilling per Quarter ausmachen, sowie angesichts des Wettbewerbes durch die heimischen Käufe von Agenten mächtiger Regierungen seien diese Aufgaben des freien Handels ungeheuer. Sie seien geradezu Nachmittage und Fähigkeiten des Händlers voraus, die weit über die von ihm zu erwartende Leistungsfähigkeit hinausgingen. Das Blatt kommt zu dem Schluß: Die Weizenreserven in unseren Häfen ist zu niedrig gehalten; diejenigen, die mit der Aufrechterhaltung unserer Vorräte vertaut sind, werden sehr wirklich nervös. Die Lage ist kritisch, und die Regierungspläne scheinen nicht imstande, mit dieser Lage in befriedigender Weise fertig zu werden.

Aus Spanien.

Die Deutschen in Spanien.

L. U. Haag, 28. Febr. Ein Sonderkorrespondent der „Times“ besucht Spanien und berichtet, daß, während die Zahl der dort lebenden Engländer erheblich gesunken sei, die der Deutschen erheblich sich vergrößert hat. Es soll im gegenwärtigen Augenblick in Spanien etwa 50 000 Deutsche geben, die unter Führung ihrer Diplomaten und Konsularvertreter ein direktes in sich zusammenhängendes und einheitliches Heer bilden. Alle entwideln eine fieberhafte kommerzielle und ökonomische Tätigkeit und da es wenig Engländer gebe, sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die Deutschen am Schluß des Krieges Spaniens Handel völlig in der Hand haben würden. (Berl. Tagbl.)

Holland und der Krieg.

WTB. Haag, 29. Febr. In der Zweiten Kammer ist ein außerordentlicher Kreditbetrag von 1 200 000 Gulden vorgelegt worden zur Befreiung der Ausgaben im ersten Vierteljahr 1916, sowie ein Gesetzentwurf zur Verlängerung des Belagerungszustandes in einzelnen Gemeinden von Doersffel, Gelderland und Nordbrabant zur Bekämpfung der Schmuggel.

Norwegen und der Krieg.

WTB. Christiania, 29. Febr. In der letzten Sitzung des Staatsrats wurde beschlossen, eine Vorlage zur Bewilligung von 10 Millionen Kronen zum Schutze der Neutralität einzubringen.

Aus Amerika.

Roosevelt auf der Reise nach Trinidad.

L. U. Haag, 28. Febr. Expräsident Roosevelt hat mit seiner Familie eine Reise nach Demarar und Trinidad angetreten. Die Gerüchte, daß seine Verhöhnung mit Taft und seine Niederkehr zu seiner alten Partei ein neuer Versuch sei, wieder die Präsidentschaft zu erlangen, werden für unbegründet gehalten. (Berl. Tagbl.)

Das alte und neue Flandern.

Von Dr. Klein Schmidt, jetzt in Mecheln.

(Nachdruck mit Quellenangabe gestattet.)

III.

In den letzten Jahren vor dem Kriege hatten die Flamen aus langer Erfahrung schließlich gelernt, daß alle Gesetze über Sprachenrecht ihnen nichts nützen konnten, weil der Aufbau des belgischen Einheitsstaates die Ausführung der Vorschriften lahm legte. Sie verlangten daher Jensei bestuure (Selbstverwaltung), d. h. eine Trennung Belgiens in zwei sprachlich verschiedene zu vermalende Teile. Für die flämischen Provinzen sollte eine besondere Verwaltung eingerichtet werden, von der wallonischen getrennt bis hinauf zu den obersten Staatsbehörden. Im Wallonien sollte als Sprache der Gesetze, Gerichte, Behörden, der Volksschule nur die einheimische Sprache gelten, die höheren Schulen ebenfalls entwickelt werden, eine flämische Hochschule das Ganze krönen und sichern.

Man muß zugeben, daß dieses Verlangen den Grundlagen des belgischen Einheitsstaates widersprach. Die wirkliche Durchführung einer solchen Trennung hätte dem Staat so geändert, daß man von seiner Auflösung sprechen konnte. Belgien war — nach französischem Vorbild — streng einheitlich; ein solcher Staat bedarf der gemeinsamen Sprache mindestens für alle amtlichen und öffentlichen Dinge. Nach Belgiens Entstehung und inneren Zuständen sowie nach der allgemeinen Bedeutung konnte nur Französisch die gemeinsame Sprache sein. Die amtlichen Organe taten etwas Selbstverständliches, wenn sie für die französische Amtssprache kämpften und jede belgische Regierung wird dasselbe tun. Die Art, wie auch darüber hinaus die Verfranzösung betrieben wurde, war freilich geschmacklos und ungerecht, aber in solchen Dingen werden Grenzen gern überschritten. Die Flamen mußten sich sagen lassen: Ihr brauchtet den Zustand von 1830 ja nicht mitzumachen, wenn euch so viel an der niederländischen Sprache liegt; habt ihr vielleicht erwartet, daß man in dem neuen Königreich flämisch reden würde?

Der Hohn war bitter, aber berechtigt. Mit anerkennender Zügeligkeit haben die Führer der Flamen den Kampf immer wieder aufgenommen. Im Parlament konnten sie auf eine selbstlose, starke und dabei geschickte Vertretung ihrer Ansprüche nicht zählen. Die Abgeordneten waren, wie überall, zunächst Angehörige ihrer jeweiligen Partei, mit den wallonischen Kollegen durch unzählige Fäden und Nüchternheiten verstrickt. Regierung, Parlament, Gesellschaft, Handel — alles neigte überwiegend dazu, der französischen Sprache ihre Stellung zu wahren. Nur eine gewaltige Umwälzung konnte retten, aber die war kaum aus Anlaß des Sprachenstreites, eher aus sozialen Gegensätzen und infolge der äußeren Politik des Landes zu erwarten.

In diese Lage hinein brach der Krieg — ein Krieg, der das Land mit Frankreich verbündet fand.

Inzwischen ist urkundlich bewiesen, daß Belgien schon seit Jahren nicht mehr neutrale Politik getrieben hatte, sondern mit den Westmächten im Bunde gegen Deutschland stand. Sichere Kenntnis oder auch nur ein bestimmtes Bewußtsein von dieser politischen Lage haben allerdings nur kleine Kreise gehabt. Gewiß war seit Jahren von der französischen und belgischen Presse, mit Billigung der Behörden, gründlich und erfolgreich gegen Deutschland gehetzt worden; die Stimmung der Deutschen meist abgeneigt, oft feindselig. Aber die Masse nicht nur des Volkes, sondern auch der Gebildeten nahm an, daß ebenso wie 1870 Belgien neutral und vom Kriege unberührt bleiben würde. Französische Meinungen überwiegen, wie das bei der Bildungsgemeinschaft mit Frankreich selbstverständlich war, aber zur tätigen Parteinehmer führte das nicht allgemein, zumal in Flandern. Noch über die Abreise der deutschen Reservisten aus Antwerpen brachten dortige Blätter wohlwollende Schilderungen, welche die Jucht und Begeisterung dieser Heerespflichtigen anerkannten. In Antwerpen anfließige Deutsche lernten mit ihren Familien unter großer Mühe aus der Schweiz nach Hause zurück, weil sie im unbedeutenden Lande nach ihrer Ueberzeugung für sich und ihr Geschäft nichts zu fürchten hatten.

Das deutsche Verlangen des Durchmarsches wurde von der Regierung, die ja längst an die feindliche Seite gebunden war, als schändes Unrecht bekannt gegeben und vom Volk, das die Zusammenhänge nicht kannte, als tückischer Angriff empfunden. Den Nachhabern kam diese Wendung der Dinge gerade recht, um die öffentliche Entschuldigung des Gegners auszunutzen, auf die angebliche Neutralität zu pochen und die beleidigte Unschuld zu spielen. Noch heute kommt kein Belgier, auch der Verständigste, darüber hinweg, daß Deutschland „de unguisheid van België gesonden heeft“. Die Belgier fühlen sich als unschuldige Opfer eines gewaltigen Ueberfalls, mindestens als Opfer von Verhältnissen, für die sie nichts können. „Ihr hättet drauhen bleiben sollen, wir haben euch nicht in unser Land gerufen!“ so schallt es heute noch allenthalben. Die deutsche amtliche Auffassung über die Ereignisse vor dem Kriege kam lange hinterher und wird natürlich von denen, die es angeht, nicht gelesen oder jedenfalls nicht geglaubt. Welcher Belgier wird nach den Erfahrungen mit der amtlichen Berichterstattung seiner eigenen Behörden daran zweifeln, daß die Berichte der belgischen Diplomaten ganz einfach von den Deutschen hergestell sind!

Wenn die Wallonen ihrer Verwandtschaft und Neigung entsprechend von Herzen mit Frankreich gingen, so standen ihnen beim Kriegsbeginn die Flamen an Eifer nicht nach. Etwas bescheidene deutsche Sympathien, die immer unbestimmt und platonisch gewesen sind, verschwanden zunächst in gemeinsamem Zorn über deutsche Unbill. Ausdrücklich verzichteten die Flamen durch Erklärungen namhafter Führer darauf, den Sprachenstreit jetzt weiterzuführen; dieser Kampf sollte beruhen bis zu den Tagen des Friedens, freilich unter der Bedingung, daß auch die Gegenpartei auf Angriffe verzichte. Das erschien ja selbstverständlich in solcher Lage des Staates.

Nun pochte der Krieg dröhnend an die Tore des Landes. Die Tausende von in Belgien ansässigen Deutschen, oft seit Jahrzehnte mit ihrem Wohnort verwachsen, wurden aus den Häusern geholt, eingesperrt und mit einer Härte, zu der ihre militärische Gefährlichkeit in seinem rechten Verhältnis stand, aus dem Lande getrieben. Inzwischen begann die Reihe der belgischen Siegesberichte, die nur von furchtbaren Niederlagen, unzähligen Verlusten der Deutschen zu erzählen wußten. Das Lüttich fiel, war z. B. den Bürgern von Antwerpen noch nicht sicher bekannt, als schon die schweren Geschütze vor den Außenwerken ihrer eigenen Stadt donnerten.

Trotz der belgischen Siege erlebte ein Dorf nach dem anderen, eine Stadt nach der anderen die Schrecken des Kampfes, sah den Feind im Sturm auf weiterdringen. Der Krieg legte über flämisches und wallonisches Land.

Das Volk, unorganisiert und daher zuchtlos, ohne soldatische Gewohnheit, mit ebenso unklaren Begriffen über die Gesetze des Krieges wie über so viele Dinge, die uns selbstverständlich scheinen, war durch die vielleicht absichtlich dunkeln und oft widersprechenden Anweisungen der amtlichen Stellen völlig verwirrt über Recht und Schuld des Bürgers gegenüber der bewaffneten Macht. Aufgehört durch Fanatiker im weltlichen und geistlichen Kos, mischten sich die Einwohner in den Kampf, untermischt mit Soldaten, die ihre Uniform mit Bauerntücheln vertauscht hatten. Wochenlang tobte ein wahnwütiges Hühnerkriegehen, dem natürlich die Strafe nach Kriegrecht folgte. Der Schrecken lief über das Land, die Bewohner flüchteten.

Im Wallonien brannte Haß und Zuchtlosigkeit ebenso wild wie im Wallonien. Zudem stehen mehr Flamen im Heere, als dem Zahlenverhältnis der Einwohner entspricht. Zu Anfang des Krieges zählte das Heer 65% Flamen, nachher wurden es 80%, weil bei den späteren Aushebungen die Wallonen schon von den Deutschen besetzt war.

Ueber einen großen Teil flämischen Gebietes gingen länger und gründlicher als über die anderen Provinzen die Schrecken des Krieges, vor allem durch die Kämpfe um Antwerpen und das zähe Ringen in Westflandern. Der Sieger fand die Städte und Dörfer leer; erst allmählich kehrten Bewohner zurück. Man sah den Eroberer mit scheuen Augen an, dachte sich wie ein gehobenes Tier. Im täglichen Leben, bei der Einquartierung, lernte man den Wüterich als einen eigentlich gutmütigen Burlesken kennen, nicht viel anders als die eigenen Soldaten. Das Verhältnis von Mensch zu Mensch gestaltete sich ganz erträglich (wie übrigens auch in Frankreich und Polen). Der deutschen Verwaltung gegenüber herrschte Furcht, viel Mißtrauen, wenig guter Wille, aber man gehorchte und lernte allmählich einsehen, daß die feste Hand des Fremden wieder Ordnung in das verorrone Wirtschaftsleben brachte.

Von einem herzlichen Verhältnis der flammverwandten Flamen zu den deutschen Soldaten wissen Stimmungsbilder aus Flandern hübsch zu berichten. Aus idyllischen Zwiegesprächen, wie man sie auch zu Hause hinter Kuchentüren belauschen kann, etwas für das Verhältnis der Völker zu folgern, wäre ein sentimentaler Irrtum. In Frankreich, Polen, Serbien blühen diese Herzenbeziehungen einzelner ebenso, auch ohne Stammesverwandtschaft, und sind für das Ganze doch bedeutungslos. Das einfache Volk tritt viel überall menschlich leicht nahe; jeder weiß, daß die Einwohner schneller mit dem durchaus sprachunkundigen Musketier sich anfreunden und verständigen, als mit dem sprachkundigen Offizier, daß niemand abweisen sich verhält, als die höheren Kreise eines Landes. Man darf aus einem erträglichen, sogar guten Verhältnis zur feindseligen Einquartierung nicht innere Gemeinschaften folgern, die sehr fraglich sein dürften. Die Flamen standen durch eine Jahrhunderte lange staatliche Trennung, insbesondere aber durch die Verletzung mit ihren wallonischen Mit-Belgiern, durch französische Erziehung und belgische Politik dem anders erzeugten Deutschen einigermassen fremd gegenüber. Zwar sind viele gemeinsame Grundlagen vorhanden, die aus germanischer Verwandtschaft folgen, zumal die Neignlichkeit der Sprache, aber einflussreicher überwiegen noch trennende Einflüsse; daß auf der gemeinsamen Grundlage eine Annäherung allmählich erfolgen kann, ist ungewiss.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnementskündigung und 10 A für Portoausgaben beifolgt werden.)

M. B. in Br. Der Gehaltsanspruch richtet sich nach der bisherigen Tätigkeit und Fähigkeit des Bewerbers, für die angefragte Stellung werden im Durchschnitt 150 bis 200 A bezahlt. (196)

Frau M. 10. Die Reigenüberführung ist nach dem Kriege allgemein zulässig, soweit es sich um Einzelgräber handelt, sie findet dann zur halben Fracht statt. (197)

L. B. Ase. Wir geben Ihnen nochmals Auskunft: Der Vermieter hat für Ruhe und Ordnung und die Beseitigung von Schmutz, anderer Mieter zu sorgen. Der Mieter selbst kann wegen der Störungen mit der Unterlassungslage vorgehen und einseitigen im Wege der gerichtlichen einstweiligen Verfügung Ruhe verschaffen. (100)

L. S. in Br. Die Religion gehört zum obligatorischen Unterricht der Volksschule und muß von den Volksschülern in dem für das betreffende Bekenntnis erteilten Unterricht befolgt werden. Wir empfehlen Ihnen für den mitgeteilten Ausnahmefall mündliche Erklärung beim Volksschulrektors. (160)

Frau G. in L. N. Die fehlerhafte elektrische Anlage braucht vor Abstellung der Mängel nicht bezahlt werden, der Unternehmer ist zur Nachbesserung verpflichtet und kommt in Verzug, wenn er diese Nachbesserung nach gehöriger Fristsetzung unterläßt. Im letzteren Fall kann die Nachbesserung auf Kosten des Unternehmers vorgenommen oder die Vergütung entsprechend gekürzt werden. (198)

Bei Verdun.

Bb. Berlin, 29. Febr. Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Die Franzosen haben ihre Versuche mit frischen Kräften in der Gegend von Verdun zum Gegenangriff vorzugehen, fortgesetzt. Aber alle diese Versuche sind vergeblich geblieben. Man wird wohl auch für die Folge noch mit weiteren derartigen Vorstößen zu rechnen haben. Es macht sich hierbei eben bemerkbar, daß die Festung Verdun nicht gänzlich eingeschlossen, sondern im Westen und Süden noch frei ist, und ihre unmittelbare Verbindung mit dem Hinterlande durch Verdun besteht sich auch nicht als isolierte Festung auf einem Neben-Kriegsschauplatz, sondern steht in unmittelbarer Verbindung mit dem französischen Feldheer, in dessen Operationsgebiet der große Wassenplatz Chalons liegt. Man muß ja deshalb bei allen derartigen Kämpfen nicht bloß mit der eigentlichen Festungsbefestigung rechnen, sondern auch mit bedeutenden Teilen des mobilen Feldheeres. Als desto größer muß der deutsche Erfolg bewertet werden, bei dem die herangeführten feindlichen Massen und frischen Kräfte schwere Verluste erlitten.

Die deutschen Truppen konnten aber auch ihre eigenen Erfolge weiter ausbauen und verwerten. In der Woivre-Obere wurden die Franzosen in unaufhaltsamem siegreichem Angriff auf der ganzen Front geworfen, an mehreren Stellen sind, wie gestern berichtet wurde, die erfolgreichen deutschen Truppen bereits bis an den Divand der Cotes Vorraines vorgedrungen. Westlich von der eroberten Panzerfestung Douaumont wurde das Vorfeld bis an die Maas weiterhin vom Feinde gesäubert, und in Besitz genommen.

Die Kämpfe des letzten Tages haben sich namentlich auf dem westlichen Flügel unmittelbar in der Nähe der Maas abgespielt, wo sich südlich des Dorfes Champ-Neuville ein Höhenrücken erhebt. Er ist schon von den Deutschen erobert, die ihre vordersten Infanterie-Linien über ihn hinweg gegen die Maas-Ebene vorgeschoben hat. Auf der anderen Seite der Maas erhebt sich der Höhenrücken von Charnay, auf dem das gleichnamige Fort und zahlreiche Bataillonestellungen und Infanteriestützpunkte liegen. Diese Befestigungsgruppe der Festung Verdun besitzt außerordentlich große Verteidigungskräfte. Von ihr sind jetzt die vordersten deutschen Infanterie-Linien nur noch etwa 1 Kilometer entfernt.

In der „Frankf. Ztg.“ werden die Fortschritte in der Woivre-Ebene in folgendem ausführlicher gewürdigt:

„Unsere tapferen Fortschritte nördlich von Verdun haben vermutlich bei der Entwicklung der Ereignisse in der Woivre-Ebene entscheidend mitgewirkt. Die Franzosen stellen die Sache sogar so hin, als marschieren sie aus freien Stücken und ohne verfolgt zu werden auf die Maas hin, was die Maas aber nicht zulassen wird. Die strategischen Schwierigkeiten anzuerkennen, in die sie durch den Angriff im Norden Verduns gebracht worden sind. Über jene Darstellung ist ebenso unrichtig, wie die Behauptung, es handle sich nur um die Zurückziehung kleiner vorgeschobener Dedungs-Abteilungen. Die Woivre-Front war den Franzosen bisher außerordentlich wichtig, sonst hätten sie vor einem Jahr nicht wochenlang unter großen Opfern versucht (in der Schlacht „zwischen Maas und Mosel“) gerade hier und zwar bei dem kürzlich erwähnten Ort Marsheville durchzustößen. Man läßt sich allein schon wegen der Moral der Truppen ohne Zwang keine Stellung im Stützpunkt, an der man anderthalb Jahre lang festgehalten hat. Der Rückzug zur Cote Vorraine geht vielmehr vermutlich unter sehr heftigen Kämpfen vor sich. Wir wissen schon längst darauf hin, daß für den Stellungswechsel der Franzosen im Woivre die plötzliche Gefährdung ihres Brückenkopfes Verdun und die von Dunes her drohende Aufrollung der Woivre-Front neben dem reinen Frontaldruck bestimmend gewesen sein müssen. Die Ost- und Südostfront Verduns wird auf jeden Fall durch den Verlust der Woivre-Stellungen erheblich geschwächt.“

Die Stimmung in Frankreich.

W.T.B. Bern, 29. Febr. Die Pariser Zeitungen bemerken sich kampfhaft, keine Anstöße über die Schlacht bei Verdun auslassen zu lassen. Durch alle Blätter geht die Version, daß Douaumont von den Franzosen wieder erobert worden sei. Alle Kritiken haben die ungesunde Wucht des deutschen Angriffes hervor. U. a. heißt es, die Rückzugsoperation sei nur ein Mandier, um den Feind näher heranzukommen zu lassen und ihn um so leichter zu vernichten. Clemenceau schreibt u. a.: Eine bessere Vorbereitung hätte manche Opfer erspart.“

Herzöge wundern sich, daß von den Engländern keine Entlastungsoperation an anderen Stellen der Front eingeleitet worden sei.

Der Grundton aller Kritiken ist aber die Mahnung, Vertrauen zu bewahren. — In einem Leitartikel heißt es im „Matin“ u. a.: „Der Zeitpunkt für einen Angriff auf Verdun sei der September 1914 gewesen. Damals wäre eine Niederlage zu machen gewesen. Seit mehr als 6 Monaten aber ist Verdun als Festung ausgegeben und ein leeres Gehäuse. — Dies widerspricht den jüngst wiederholt u. a. von Herzöge geäußerten Ansichten, nach denen Verdun ein Hauptkapitel für Kriegsmaterial aller Art ist.“

U. Paris, 29. Febr. „Petit Parisien“ schreibt: „Die große Schlacht bei Verdun dauert an. Die Deutschen gewinnen immer noch an Boden. In Paris herrscht gleichwohl jene optimistische Stimmung, die in Frankreich seit der Marne-Schlacht unerschütterlich geblieben ist. Vielleicht bleibt es auch jetzt so. Die englisch-französische Presse geht sogar soweit, in der deutschen Offensive ein günstiges Zeichen zu sehen. Sie bezeichnet die deutsche Offensive als Verzweiflungstat. Es muß so dem französischen Volke über die Entscheidung hinweg gehalten werden, die diese Kämpfe doch hervorgerufen haben könnten, eine Enttäuschung, die schon deswegen sehr groß gewesen sein dürfte, weil nicht die Franzosen, sondern die Deutschen die Angreifer waren und die Vertreibung der Deutschen aus Frankreich wieder hinausgeschoben werden muß.“

Das „Bureau Reuter“ meldet beruhigend aus Paris: „Alle Morgenblätter sind einstimmig der Meinung, daß Verdun gehalten werde, ohne vor den wütenden Angriffen der Deutschen zurückzuweichen. Die Franzosen verfolgen mit der größten Spannung, aber ohne die geringste Furcht, den Lauf dieser Schlacht, die als Vorbild dienen kann hinsichtlich der Auseinandersetzung unermeßlicher Truppenmassen und Material auf einem nur beschränkten Gebiet. Sie wissen, daß hinter der Stellung, auf die sie sich zurückziehen müßten, um nutzlose Verluste von Menschenleben zu vermeiden, und dann auch, um Feld für die Artillerie frei zu machen, Reservegruppen bereitstehen, genau so zahlreich wie die vom Feinde zusammengezogene Streitmacht. Diese Reservetruppen warten nur auf den Augenblick, in den Kampf eingreifen zu können.“

Eine englische Betrachtung.

— Von der holländischen Grenze, 27. Febr. Der „Manchester Guardian“ stellt am 24. Februar, noch ehe in England der Fall der feste Douaumont bekannt war, zu den Kämpfen bei Verdun einige nachdenkliche strategische Betrachtungen an; er sagt:

„Wenn Verdun fiel, würde ein französisches Vorstößen in der Champagne, noch ehe es bezwungen hätte, überflüssig sein. Und selbst wenn Verdun nicht fiel, die Garnison aber hinter die Werke zurückgezogen würde, wären die Deutschen wohl immer imstande, von der holländischen Seite bei St. Mihiel guten Gebrauch zu machen, um die französischen Angriffe in der Champagne zu lähmen. Man beachte die Gleichartigkeit der deutschen Pläne. Sie haben Angriffe in der Richtung auf Metz und in der Champagne zu beabsichtigen. Lustig abzuwarten, bis die Angriffe kommen, wehren sie sich dagegen, indem sie

ihnen zuvorkommen. Im vorigen Jahre bereiteten sie unseren Frühlingsangriff auf Metz durch ihren Gasangriff auf Verdun. Dieses Jahr beginnen sie wieder ebenso. Sie vereinen in ähnlicher Weise die französischen Angriffe in der Champagne, indem sie den großen französischen Schuttpunkt von Verdun angreifen, in der Hoffnung, daß, wenn es ihnen nicht gelingt, die Festung zu nehmen — und wir nehmen an, daß dies nicht gelingt —, sie doch auf jeden Fall die Kraft des französischen Angriffes in der Champagne schwächen, wegen der Gefahr für deren rechten Flügel. Wir sind geneigt, diese deutschen Angriffe eher als ein Beispiel von Verteidigung mittels eines zuvorkommenden Angriffes denn als die Wiederaufnahme von Durchbruchversuchen anzusehen. Wie dem aber auch sei, es wäre hinüberbracht, sie anders als in einem höchst ernsten Licht zu betrachten. Vielleicht wäre es das Beste, worauf wir hoffen könnten, eine Wiederaufnahme der deutschen Durchbruchversuche, die dem Feinde fürchterlich teuer zu stehen kommen würden und sicher in einer Niederlage für ihn enden würden. Wenn man aber annimmt, daß sie darauf angelegt sind, angeht es unserer nächsten Offensiv im Westen den Schlag vorzunehmen, so wird ihre Ernsthaftigkeit nicht durch die Aussicht auf ungeheure Verluste gemindert, welche der Feind sicher bei jedem Versuche, durchzubrechen, erleiden wird. Wir werden diese ersten deutschen Erfolge heimzahlen, (?) wenn und wann wir die Offensive im Westen wieder aufnehmen. Ansonsten bezweifeln wir mehr und mehr, ob es klug wäre, die Versuche zu wiederholen, die wir im letzten Herbst gemacht haben.“

— Rotterdam, 29. Febr. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus London: Die Blätter gehen in ihren Ansichten über die Schlacht von Verdun auseinander. Einige halten den Terrainverlust der Franzosen für unerträglich. So schreibt u. a. „Times“: „Wie die Franzosen gestern meldeten, wurde das Fort Douaumont in den ersten Kriegsmomenten abgerüstet und es befanden sich keine Kanonen und keine Mannschaften darin. Diese Erklärung ist ebenso wichtig wie einfach. Moderne Forts sind dazu verurteilt, Falltüren für Kanonenseuer zu bilden, wie Küttig bewiesen hat. Man muß Verdun als einen Teil der Linien der Verbündeten betrachten und nicht als eine Festung mit besonderen Attributen.“

Die fürchtbaren Nachschmitteln der Deutschen.

T.U. Genf, 26. Febr. Unter den eine verheerende Wirkung ausübenden deutschen Nachschmitteln hebt der „Temps“ die neuen Flammenwerfer der Pioniere hervor. Das Blatt schließt seinen Artikel mit den Worten: Angenommen Verdun fiel; würden nach diesen unmenschlichen Anstrengungen die Deutschen Kolonnen noch die Stoßkraft für weitere geplanten Unternehmungen haben? Diese Doktorfrage erörtern auch andere Kritiker und fügen hinzu, daß jede Etappe näher dem Zentrum von Verdun dem dort befehligenden General Humbert eine gesteigerte Verteidigungsmöglichkeit biete. (Lof. Anz.)

Die Brandenburgische.

— Berlin, 28. Febr. Der gestern eröffnete brandenburgische Provinziallandtag hatte durch seinen Präsidenten Grafen v. Arnim-Bohlenburg ein Grußtelegramm an den Kaiser geschickt, in dem auch der Heldentat der brandenburgischen Truppen während der letzten Tage in den Kämpfen bei Verdun gedacht wurde. Darauf ist nun aus dem Großen Hauptquartier vom Kaiser folgende Antwort eingelaufen:

„Großes Hauptquartier, 28. Februar 1916. Meinen wärmsten Dank für die freundliche Begrüßung des Provinziallandtages. Ich freue mich sehr über die neue brandenburgische Kraft und Treue bis zum Tode, welche brandenburgische Söhne in unwiderstehlichem Ansturm auf die stärkste Feste des Erdensind in diesen Tagen abgelegt haben. Gott segne Brandenburg und das gesamte deutsche Vaterland!“ Wilhelm K.“

Amerika und Deutschland.

Von Konteradmiral a. D. Tsch.

oken. In einem Zeitungsartikel vertrat kürzlich Dr. Paul Rohrbach die Anschauung, daß unsere Regierung den Forderungen der Regierung in Washington nachzugeben solle, weil ein dadurch erreichtes Einvernehmen Deutschlands und Amerikas den Wünschen Englands zuwiderlaufe. Er wies aus der englischen Presse nach, welche Mittel angewandt seien, um die Regierung der Vereinigten Staaten in ihrem Sinne zu beeinflussen. Es wird aber wohl vielen fraglich erscheinen, ob auch durch die denkbar größte Nachgiebigkeit dies Ziel zu erreichen sein wird.

Die Haltung der Regierung in Washington erweckt sogar den Anschein, als ob sie öfters mit ihren Sympathien auf Seiten des Bierverbandes gestanden hat und noch steht, daß sie alles getan hat und noch heute tut, um England gefällig zu sein. Daß sie neben der Lieferung von allem, was die Bierverbandsmächte zur Kriegführung brauchen: Waffen, Munition, Proviant, Schiffe, Geld, auch bereit ist, mit allem ihr zur Verfügung stehenden diplomatischen Mitteln die Mittelmächte am Gebrauch derjenigen Kriegsmittel zu hindern, die England und seinen Verbündeten besonders un bequem werden. Die nebenherlaufenden Vorstellungen England gegenüber haben, wie es uns manchmal scheinen will, nur die Bedeutung, daß der Schein der Neutralität gewahrt wird. Ihre Berücksichtigung ist wohl nicht erwartet worden und würde wohl nicht zu einem Bruch mit England führen.

So lesen wir in einer durch Reuter, d. d. 16. Februar, übermittelten Meldung aus Washington, die hier „verspätet“ eingetroffen“ sein soll: „Eine hohe Autorität des Staatsdepartements erklärte: Die Vereinigten Staaten werden anerkennen, daß der Bierverband nach dem Völkerrecht berechtigt ist, Handelschiffe für die Verteidigung zu bewaffnen. Wenn aber die vier Entente-Mächte sich weigern, den Vorschlag, die Handelschiffe zu entwaffnen, anzunehmen, so kann die amerikanische Regierung die Absicht der Mittelmächte, bewaffnete Handelschiffe zu torpedieren, nicht gutheißen.“

Dazu ist zu bemerken: Kein Handelschiff ist nach dem Völkerrecht berechtigt, einem Kriegsschiff gegenüber mit den Waffen Widerstand zu leisten. Tut es das, so handelt es genau wie ein Zivilist, der im Kriege gegen Soldaten Waffen gebraucht, d. h. das Schiff macht sich des Freiheitsgenusses schuldig, und jeder zur Befreiung gehörende Mann vermischt sein Leben. Daß die Regierung der Vereinigten Staaten daraus, daß die Bierverbandsmächte sich weigern, ihre Handelschiffe zu entwaffnen, — zu deren Bewaffnung sie nach amerikanischer Ansicht berechtigt seien — zu dem Schlusse kommt: „So kann die amerikanische Regierung ein Torpedieren dieser Schiffe nicht gutheißen,“ ist eine Auffassung, die uns unverständlich ist.

Gewiß, die Regierung in Washington kann irgend eine Ansicht zur Richtschnur für ihr Verhalten festlegen, ganz gleichgültig, ob sie logisch oder unlogisch, ob sie „neutral“ oder parteiisch ist; ob sie für einen objektiven Denkenden rechtlich begründet erscheint oder nicht. Gewiß ist aber, daß es außer Herrn Wilson und Herrn Launing, der ähnliche Anschau-

ungen den amerikanischen Pressevertretern gegenüber entwickelt haben soll, in den Vereinigten Staaten auch noch einen Senat und einen Kongress gibt, in denen Leute sitzen, die grobenteils offenbar sich nicht auf den Standpunkt dieser Herren stellen.

Es ist ein Irrtum, wenn man, wie das allgemein in England geschieht, glaubt, Amerika würde heute oder morgen offen mit England gemeinschaftliche Sache machen und es zu einem Bruch mit Deutschland kommen lassen. Es ist ein Irrtum, wenn man das halbe Duzend New Yorker Zeitungen, welche unentwegt gegen Deutschland toben, für die zuverlässigen Sprachrohre der öffentlichen Meinung in Amerika hält. Diese anti-deutsche Stimmung herrscht einzig und allein im Osten vor, wohingegen das übrige weite Land, wo nicht für, so doch keinesfalls gegen Deutschland ist.

Trotzdem wissen wir aus den Äußerungen des Herrn Reichsanzalters dem Berichterstatter der „Associated Press“ gegenüber, daß die an Deutschland übermittelten Forderungen aus Washington über die Grenze dessen hinausgingen, was unsere Regierung bewilligen kann, weil sie eine Demütigung des Reiches bedeuten würden. Hoffen wir, daß die Regierung in Washington ihre Forderungen fallen läßt und nicht Unmögliches verlangt. Es soll hier nicht in die schwebenden Verhandlungen eingegriffen werden. Wir warten mit Vertrauen ab.

Zum Schluß soll nur noch kurz auf ein Vorkommnis hingewiesen werden, welches in jüngster Zeit durch die deutsche Presse ging, welches aber verhältnismäßig wenig beachtet worden ist. Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff hatte in Washington angefragt, weshalb in der amerikanischen Presse die Berichte des deutschen Admiralsstabes über die Versenkung der „Arabis“ unterdrückt worden seien. Der Marineminister Daniels teilte dem deutschen Botschafter mit, daß künftig keine Mitteilungen unterdrückt werden würden, sobald diese erst in der englischen Presse erschienen seien. Mit anderen Worten: nicht allein deutsche Pressenachrichten, sondern auch Regierungs- (Admiralsstabs) Mitteilungen dürfen in der amerikanischen Presse nur veröffentlicht werden, wenn sie dem englischen Zensur genehm sind. Auch die Funken-Telegraphie, das einzige Mittel, welches uns noch zur Verfügung stand, direkte Nachrichten nach Amerika, unabhängig von englischer Willkür, zu geben, ist hierdurch entwertet.

(Neue Meldungen.)

— New York, 28. Febr. (Zuspruch des Vertreters des R.T.B.) Die „Associated Press“ meldet aus Washington: „Die neuerliche Tätigkeit von Mitgliedern des Hauses der Repräsentanten, die darauf dringen, daß eine Resolution angenommen wird, in der den Amerikanern empfohlen wird, bewaffnete Handelschiffe nicht zu benutzen, hat bei den Führern der demokratischen Partei große Besorgnis erregt. Eine Abordnung von Vertretern des Staates Missouri im Kongress hat den Senator Stone aufgesucht und in einer Unterredung darauf bestanden, daß die Amerikaner gewarnt werden.“

Der Abgeordnete Becker erklärte später: „Ich habe Stone gesagt, daß ich für sofortige Annahme einer solchen Resolution bin. Ich fürchte, wir stehen am Rande des Krieges und wir sollten ihn vermeiden, wenn es möglich ist. Kein Demokrat ist mehr als ich bereit, den Präsidenten zu stützen, aber ich glaube, dieser Schritt sollte ohne Rücksicht auf seine Ansichten getan werden.“

Die Berichte über den Besuch der Abordnung aus Missouri haben im Sitzungssaal große Erregung hervorgerufen. Die Repräsentanten kamen in Gruppen in den Vorzimmern zusammen und beratschlagten eingehend über die Lage. Nach der Besprechung der Abordnung aus Missouri mit Senator Stone verlaute, dieser werde sich von dem Willen der Mehrheit im Senat bei seiner Entscheidung leiten lassen.

Später trat der Ausschuss für Auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses zusammen und entschied sich dahin, sich zunächst über die Stimmung des Hauses bezüglich der erwähnten Resolution zu vergewissern. Der Vorsitzende Flood beratschlagte später telephonisch mit dem Präsidenten Wilson und versicherte ihm, daß der Ausschuss sich noch nicht entschieden habe, die Annahme der Resolution zu empfehlen und daß er auch nicht glaube, daß dies geschehen werde.

— Washington, 28. Febr. Reuter meldet von hier: Deutschland hat Bernstorff den Auftrag erteilt, den Vereinigten Staaten mitzuteilen, daß Deutschlands Zusicherungen in der „Lusitania“- und „Arabis“-Angelegenheit noch stets bindende Kraft hätten, daß sie jedoch nur für friedliche Kaufschiffe Geltung hätten. Es verlautet, Deutschland bleibe bei seiner Auffassung, daß bewaffnete Kaufschiffe, einerlei, welchen Charakter diese Bewaffnung trage, sich der Vernichtung ohne vorherige Warnung aussetzen. (Zif. Ztg.)

— Wien, 28. Febr. Anlässlich der neuesten Äußerung des Präsidenten Wilson in seinem Briefe an den Senator Stone billigen auch die hiesigen Blätter die feste Entschlossenheit der Regierung, keinerlei Verhandlungen oder Milderung des angekündigten härteren Tauschbündnisses einzutreten zu lassen. Dieser wird also auf seinen Defertions-Anmarsch zum angekündigten Zeitpunkt, d. h. am 29. Februar, beginnen.



Was das Odol

besonders ausgezeichnet vor allen anderen Mundreinigungsmitteln, ist seine merkwürdige Dauervirkung, die aller Wehrschleimhaut nach darauf zurückzuführen ist, daß sich das Odol beim Mundspülen förmlich in die Zähne und die Schleimhaut einlagert, diese gewissermaßen imprägniert und so gleichsam die Mundhöhle mit einer mikroskopisch dünnen, aber dichten antiseptischen Schicht überzieht, die noch Stundenlang, nachdem man sich den Mund gespült hat, ihre Wirkung äußert. Diese Dauervirkung beruht kein anderes der für die tägliche Mund- und Zahnpflege überhaupt in Betracht kommenden Präparate. Sie gibt demjenigen, der Odol täglich gebraucht, die Gewißheit, daß sein Mund stundenlang geschützt ist gegen die Wirkung der Gährungsstoffe und Faulnisvergifter, die die Zähne zerstören.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 28. Febr. Um den Hinterbliebenen die Beschaffung von Sterbeurkunden, namentlich bei der Getrennung von Erb...

Wannheim, 29. Febr. Der Landwirt Feig Staubig aus Kirip fuhr mit seinem Einspännerfuhrwerk, das mit einigen Säcken Mehl...

Heidelberg, 28. Febr. Der Seismograph der Königsstuhlstation verzeichnete am Abend des 27. Februar ein jermes ziemlich schwaches Erdbeben...

Eppelheim bei Heidelberg, 29. Febr. In der Steinzeugwarenfabrik Friedrichsfeld ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall...

Weinheim a. d. B., 28. Febr. Früher als sonst halten diesmal die Götze ihren Einzug an der Bergstraße. Heute hat im Storchene...

Hastach, 28. Febr. Hier tritt gegenwärtig die Influenza sehr stark auf und zwingt viele Leute, das Bett zu hüten. So mußte die...

Wagh bei Elzach, 29. Febr. Der Schmiedemeister Schneider, der den 70er Krieg mitgemacht hat, fiel in den bei seinem...

Freiburg, 28. Febr. In den letzten Tagen wurde hier ein unechte Zweimarkstück angehalten. Es trägt das Wappen der freien Stadt Hamburg...

Schopshaus, 28. Febr. Bei der Bestandsaufnahme der Kartoffeln ergab sich bei den Produzenten des Bezirks ein Mehr von rund 1000 Zentner...

Gündelwangen (M. Bonndorf), 29. Febr. Zu den wenigen Gemeinden, die keine Umlage erheben, gehört Gündelwangen. Trotzdem die Ausgaben durch den Krieg erheblich in die Höhe gegangen sind...

Mäuseplage in Sicht?

Karlsruhe, 28. Febr. Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:

In Nr. 77 Ihres gesch. Blattes ist auf die Gefahr einer drohenden Mäuseplage aufmerksam gemacht und dabei betont, daß die...

Der blaue Anker.

Roman von Elfriede Schulz. (49. Fortsetzung.)

Seit seine Schwester Lotte fort war, hatte Erich Wölflin das Lachen verlernt. Ein paar Ansichtskarten aus Toulouse und Marseille — das waren die wenigen Lebenszeichen...

Einmal war er bei Madame Tourbier gewesen. Sie hatte ihm die Nachfrage des Leutnants von Rothkirch verschwiegen. Was hätte Herr Wölflin von ihrem Hause denken sollen?

In diesen einsamen Stunden fand er die Freundschaft des jungen Waldemar. Erich war ihm um fünf, sechs Jahre voraus. Aber er schloß sich dem frischen Jüngling, in dessen Seele eine tiefgründige Reife...

Es war Anfang Juli. Auf den leichteren Schlägen begann der Roggenhalm zu reifen. Der erste Erntetag, der für ein Gut immer...

Hamber Kaninchen- und anderen Vögel sicher verschont bleiben! Es ist überhaupt nur vom Ueberwiegen einer jagdportlichen Richtung in den herrschenden Kreisen aus erklärlich...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 29. Februar.

Aus dem Hofbericht. Am Sonntag nahmen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit Ihrer Königlich-Hohheit der Großherzogin Luise am Gottesdienst in der Schloßkirche teil.

Eine große Zahl von Gnadenerrlassen. Nach einer Bekanntmachung des badischen Justizministeriums hat sich gezeigt, daß die Zahl der von dem Gnadenerrlasse (aus Anlaß des Kaisers Geburtstag) betroffenen Strafregistervermerkte sehr erheblich ist...

Die Sicherstellung des Heubedarfs der Heeresverwaltung. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Sitzung den Erlaß einer Verordnung über die Sicherstellung des augenblicklichen Heubedarfs der Heeresverwaltung beschlossen. Daburch werden die Bundesstaaten nach Maßgabe der Ernteergebnisse des Jahres 1915 verpflichtet...

Briefverkehr mit Gefangenen. Für den Briefverkehr der im Kriege stehenden Militärpersonen hat das französische Oberkommando neue Bestimmungen erlassen. Darnach ist es den Militärpersonen verboten, an die in Deutschland gefangenen Kameraden zu schreiben...

Kein Recht auf Beschäftigung. Ein Recht auf Beschäftigung gibt der Arbeitsvertrag nicht. Dieses bemerkenswerte Urteil haben das Gewerbegericht Berlin und das Landgericht I daselbst gefällt. dessen Begründung legt amtlich mitgeteilt wird.

Der blaue Anker.

Roman von Elfriede Schulz. (49. Fortsetzung.)

ein Ereignis ist, rief den Freiherrn mit seinen Damen auf die Felsber, wo die Schmittler arbeiteten. Da stieg im Schloßbau ein mehrstimmiger Schrei auf...

Der Baumeister ist abgestürzt! In einer Staubwolke sah man eine Gruppe Männer. Gerhard Labenburg stürzte herbei. Sie trugen Wölflin hinaus auf den Platz...

Das Auto zum Arzt! Er sprang hinein und fuhr selber mit. Gerhard ließ den Berunglückten in sein Schlafzimmer bringen. Erich lag noch ohne Bewußtsein, notdürftig von den Samaritern der Baukolonne gelehrt und erquickt...

Mein gnädiges Fräulein — beruhigen Sie sich. Es ist besser abgelaufen, als wir alle dachten, wie das da alles zusammenfügte und die Trümmer ihn begruben. Armer Kerl!

Wenn dies besonders vereinbart wird, liegt aber kein reiner Dienstvertrag, sondern ein Vertrag besonderer Art vor. Der Kläger hat auf alle Fälle nur einen reinen Arbeitsvertrag geschlossen.

Die Karlsruher Kriegsausstellung war während ihrer vierwöchigen Dauer von insgesamt 95 000 Personen besucht. Nicht eingerechnet in diese Zahl sind die Tausende von Schulführern...

Die Karlsruher Kriegsausstellung war während ihrer vierwöchigen Dauer von insgesamt 95 000 Personen besucht. Nicht eingerechnet in diese Zahl sind die Tausende von Schulführern...

Die Karlsruher Kriegsausstellung war während ihrer vierwöchigen Dauer von insgesamt 95 000 Personen besucht. Nicht eingerechnet in diese Zahl sind die Tausende von Schulführern...

Die Karlsruher Kriegsausstellung war während ihrer vierwöchigen Dauer von insgesamt 95 000 Personen besucht. Nicht eingerechnet in diese Zahl sind die Tausende von Schulführern...

Die Karlsruher Kriegsausstellung war während ihrer vierwöchigen Dauer von insgesamt 95 000 Personen besucht. Nicht eingerechnet in diese Zahl sind die Tausende von Schulführern...

Die Karlsruher Kriegsausstellung war während ihrer vierwöchigen Dauer von insgesamt 95 000 Personen besucht. Nicht eingerechnet in diese Zahl sind die Tausende von Schulführern...

Die Karlsruher Kriegsausstellung war während ihrer vierwöchigen Dauer von insgesamt 95 000 Personen besucht. Nicht eingerechnet in diese Zahl sind die Tausende von Schulführern...

Wasserstand des Rheins.

Schutterinsel, 29. Febr. morgens 6 Uhr 1,58 m (28. Febr. 1,58 m) Sehl, 29. Febr. morgens 6 Uhr 2,70 m (28. Febr. 2,71 m) Maxau, 29. Febr. morgens 6 Uhr 4,35 m (28. Febr. 4,41 m) Mannheim, 29. Febr. morgens 6 Uhr 3,33 m (28. Febr. 3,95 m)

Vergnügungs- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Inseratenteil zu erfahren.) Dienstag, den 29. Februar

Deutschn. Handlungsgehilfenverband. Stammtisch, Roninger. Eintrachtssaal, Kriegsvorträge, 4 U. für Schüler, 8 1/2 U. für Erwachsene. Junglib. Verein. 8 1/2 Uhr Stammtisch, Krokodil. Rein Vortrag. Kolonnen. 8 Uhr Vorstellung.

Flotte Türken. Hochfeine 2 Pf. Zigarette. A. MECKSTEIN u. SÖHNE DRESDEN. TRUSTFREI. Advertisement for cigarettes featuring a crescent moon and star logo.

Der blaue Anker.

Roman von Elfriede Schulz. (49. Fortsetzung.)

Susanne ließ sich nicht beruhigen. Sie zitterte wie im Fieber. Gerhard ließ die Mümmri-Kathrin kommen. „Das gnädige Fräulein muß sofort zur Ruhe gebracht werden. Ich werde den Doktor schicken.“

Susanne lag in einer Ohnmacht. Als der Arzt kam, fand er sie auf dem Sofa sitzend. „Mir ist nichts weiter, Herr Doktor. Der erste furchtbare Schreck. Es ist vorüber. Ich danke Ihnen.“

Aber es war nicht vorüber. Eine ganze Woche schwebte drüben im Gartenpavillon Erich Wölflin in Lebensgefahr, und ebenso lange rang Susanne Rothkirch, vor allen es verbergend, mit den Resten ihrer halb zerrütteten Seele. Sie wollte niemand sehen. Nur Waldemar durfte zu ihr. An ihm richtete sie sich auf. Als er endlich mit der Nachricht kam: „Nun ist er durch — ein Mordskerl!“ bekam sie neues Leben und blühte aufsehends wieder auf.

„Ruttig!“ rief Susanne aus. „Das ist doch nicht auffallend? Es war mir furchtbar schrecklich, wie ich das Unglück hörte. Vorhin noch gesund und frisch, und dann halbtot geschnitten. Gewiß, ich habe mich immer für Kätker gehalten. Wer kann für seine Natur?“

„Aber inwendig zitterte es noch in ihr nach, so ruhig und kühl sie auch ihre Rede zwang.“ (Fortsetzung folgt.)

Berein Volksbildung.

Sonntag, den 5. März, nachmittags 1/2 Uhr, findet im Groß. Saal...

Verein für das Deutchtum im Ausland Frauenortsgruppe.

Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten der Auslandsdeutschen...

Museumssaal. Heute Bezirksausschuß für Kriegsinvalidenfürsorge. Vortrag von Freifrau Alice von Bissing...

Kaffee Bauer. Heute Dienstag, 8 1/2 Uhr abends: 2842 Abschieds-Konzert des Kistemaker-Orchester...

Sie ernähren sich gut, wenn Sie im Reform-Restaurant speisen.

Residenz-Theater Waldstraße. „Doch die Liebe fand den Weg“...

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.

Größter kaufmännischer Verein der Welt. Geschäftsstelle: Sophienstraße 33...

Gartenbauverein Karlsruhe. Monats-Versammlung am Mittwoch, d. 3. März d. J. abds. 8 1/2 Uhr...

Tagesordnung: 1. Bericht über die Vereinstätigkeit 1915...

Masseuse empf. sich für jeder Art Massagen, Hand- und Fußpflege...

Die ältesten Pelze werden zu modernen umgearbeitet...

Gebisse Lauft zu höchsten Preisen. An- und Verkaufsgeschäft Zahn...

Groß. Hoftheater Karlsruhe. Dienstag, den 29. Februar 1916 44. Vorstellung der Oper...

Dritter historischer Luftspielabend. Das Jahrmarktsspektakel zu Blumbergweilern...

Der Handwurm Ewald Sändigler. Der Marktschreier Carl Pöschel. Der Doktor Hugo Köder...

Akademische Kriegsvorträge.

Oeffentliche Vorträge werden in dem neuen städtischen Konzerthaus hier, jeweils abends 8 1/2 Uhr...

Badischer Kunstverein. Die diesjährige General-Versammlung findet Freitag, den 31. März 1916...

Scheffel-Ausstellung Kaiserstraße 186, III. Geöffnet von Mittwoch den 1. März bis Mittwoch, den 8. März...

Bolskuchen, sowie in der Kriegspeisehalle vorzunehmen. Vom 1. März 1916 ab kosten: ein volles Mittagessen...

Pferde-Versteigerung. Die Badische Landwirtschaftskammer verankaltet am Freitag, den 3. März...

Weinversteigerung. Die Freiherri. v. Neuenhise Unterverwaltung versteigert am Mittwoch, den 8. März...

Das Städtische Kurhaus Herrenalb Sanatorium für Herz-, Nerven- und Stoffwechsel-Krankheiten...

Sterilisierte Vollmilch in 1/4, 1/2, 1, 2 und 4 Liter-Dojen empfiehlt Kaiserspr. 64 Alois Zanetti Telef. 2107...

Weißeln Betragene Giesel u. Schube von Röhren, Pfands etc. wird billig...

Palast-Theater Herrenstraße Nr. 11.

Heute letzter Tag. Der Ragensteg nach Motiven des Komatras von Hermann Sudermann...

Volle Preise. Freitarten sind nur für die Vorstellungen von 3-5 Uhr u. 5-7 Uhr zugelassen.

Unreiner Teint, Bichel, Ritzel, Blüten verschwinden sehr schnell...

Darlehen erhalten solbente Leute zu reellen, günstigen Bedingungen...

25 000-30 000 Mt. auf kurze Zeit gesucht gegen gute Vergütung...

25 000 Mt. auf 1. Hypothek, auch teilt, anzuleihen...

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Tief betrübt geben wir Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber, treubesorgter Gatte, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Friedrich Hummel

Finanz-Sekretär

heute nach langem, schwerem Leiden im 39. Lebensjahre sanft verschieden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

- Frau Marie Hummel, geb. May, und 2 Kinder.
Frau Elisabeth Hummel Witwe, Karlsruhe.
Familie Kotz, Direktor, Friedrichshof, Karlsruhe.
Familie Wirth, Hauptlehrer, Karlsruhe.
Familie Eugen Hummel, Kaufmann, Hannover.
Lina Hummel, Karlsruhe.
Familie Wettstein, Postsekretär, Heidelberg.
Karl May, Leutnant, z. Zt. im Felde.
Otto May, Leutnant, z. Zt. im Felde.

Offenburg-Karlsruhe, den 27. Februar 1916.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 1. März 1916, nachmittags 3 Uhr, in Karlsruhe statt. Trauerhaus: Hôtel Friedrichshof.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ist mein geliebter Gatte

Wilhelm Heinert

gestorben nach längerem Leiden verschieden.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Johanna Heinert Witwe, geb. Klee und Angehörige.

Beerdigung: Mittwoch, 1/3 Uhr, von der Karlsruher Friedhofkapelle aus.

Trauerhaus: Kaiserstraße Nr. 227.

Trauer-Hüte

L. Ph. Wilhelm
Telephon 1609
Karlruhe
Kaiserstraße 205
Rabatt-Spar-Verein.

Nur 8 Mark

monatlich. Folgt gründl. Schreibmaschinen-Unterricht. Keine vorbeschriebene Stundenzahl. Tages- und Abendkurse. Stenographie. Anab. u. Nr. 26335 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Wachtung!

Wegen dringendem Bedarf sind die besten Preise für getragene Herren- u. Damen- u. Kinderkleider, wie auch getragene Schuhe, Stiefel u. Hüte, Koffer etc. genügt. 26380.3.1 G. Ziwia, Markgrafstr. 8.

Zu verkaufen

Pferd und zwei Säueren. Gelehrte u. verlässliche. Angekauft bis 9 Uhr morgens. Weiertheim, Gärtnerstraße Nr. 16. 26384

Pianino

(Fabrikat Nanel, Seilbrunn) wenig gespielt, wird mit doppelter Garantie zur Hälfte des Neupreises abgegeben. 26382.2.2 Holm, Möller, Baumstr. 14, III.

Spezerei-Einrichtung

Ladenmöbel, Kaffeebrannt, Koffer, Presse, Schreibpult, Diplomat preiswert abgegeben. 26381.3.4 P. H. Müller, Markgrafstr. 22.

Wohnzimmer-Einrichtung

Neu einbezogen, neu, sehr preiswert abgegeben. 26380.3.4 Müller, Markgrafstr. 22.

Bilzig zu verkaufen

Speisezimmer, Diner, Vertigo, Schiffszimmer, 1 u. 2 für, Sesseln, Sofa mit 2 Sesseln, Tische, Stühle, Diplomatenschränke, vollst. einbezogene Betten, Waschzuber, Nachttische, Bilder u. Spiegel, bei 2270 S. Schumann, Möbel- u. Antiquar-geschäft, Fähringerstr. 29.

Kontrollkaffe

(für Wirtschaften) billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 26386 an die Geschäftsstelle der 'Badischen Presse' erbeten. 8.3

Staubfessel

ist billig zu verkaufen. 2247.8.3 Weinheimer, Kaiserstr. 51.

Gas-Lüfter

sehr schöne, dreiarmlige, billig zu verkaufen. 2030.3.3 Kreuzstr. 29, part.

Zu verkaufen

ein kompl. Bett, eiserne Bettstelle, eine Kinderbettstelle mit Matratze billig. Morgenstr. 25, part. 26371

Herrenrad

billig zu verkaufen. 26370

Waffenrock

blau, wie neu, feinst. Tuch, ein Paar schwarze Reithütel, f. ein. Koppel, Helme und Faustriemen billig abgegeben. 26347 Fähringerstr. 90, III.

Kommunikationskleid

weißes zu verkaufen. Morgenstr. 41, I. 26371

Sportwagen

billig zu verkaufen. 26370

Boxer

gestickt, 1 1/2 alt, Sof. od. 2 alt, 11. Ademiestr. 39, I. 26371

Stellen-Angebote

Zuverlässiger, jüngerer Maschinentechniker oder Zeichner bei gutem Gehalt sofort gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Deutsche Lustig-Wahl- u. Akt.-Ges., Baden-Do. 26381

Geschäfts-Gehilfe

für Automaten-Restaurant, 25 bis 50 Jahre alt, Kost und Logis frei, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten. Kaiser-Automat, 8.2 Freiburg i. Breisgau, 7914

Mechaniker

gesucht für Reparatur von Schreibmaschinen. Angebote an Hoff, Kaiserallee 51 a. Zu erfragen von 12-8 Uhr. 26371.8.2

Installateur

für Wasserleitung sucht für sofortigen Eintritt. Angebote an Hoff, Kaiserallee 51 a. 26371.8.2

Lüchtige Schlosser, Schmiede und Hilfsarbeiter werden gesucht.

Zu melden bei Monteur Ziegler, Gasanhalt beim Schichthof. Mehrere junge

Rüfer gesucht.

B. Odenheimer, Brandweindreherei, 2294 Deutenfeldstr. 4. 2.2 Suche für Kistenfabrikation einen zuverlässigen

Mann,

der im Zuschneiden auf der Kreislage bewandert ist, zum sofortigen Eintritt. 2206.2.2

Zimmergehilfe Messang,

Arienstr. 238, im Büro. Ein junger, kräftiger

Hausbursche

mit guten Empfehlungen kann sofort eintreten. 2339 C. Frohmüller, Samenhandlung, Erbprinzenstr. 32.

Lüchtige Köchin,

welche auch die bessere Küche versteht, auf sofort gesucht. 2293

Café Museum,

Karlsruhe, Kaiserstr. 90. Mädchen

nicht über 16-17 Jahren, aus gutem Hause, welches Lust hat sich im Kopieren, Montafdruck u. Empfang auszubilden per 1. März d. Jahres gesucht. 2319.2.1

Photogr. Atelier u. Vergrößerungs-Anstalt.

Jakob Hofmann, Kaiser-Str. 51. Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt, auf 15. März gesucht. Angebote unter Nr. 787a an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'. 2.2

Mädchen für häusl. Arbeiten,

welches auch nähen kann, wird sofort oder 1. März u. II. Familie gesucht. Nachstr. 30, 3. Et. 26183

Suche

für 1. März ein tüchtiges, erfahrenes Hausmädchen, das in allen Arbeiten bewandert ist. 26329.2.2 Frau E. Michel, Kriegerstr. 70, III.

Tüchtiges, junges Mädchen zur

Mithilfe in der Küche per 1. März gesucht. 26339.2.2 Pension Karlsru. 6, 3. Etod.

Gesucht für vormittags ein

sauberes Mädchen oder Frau für Zimmerarbeit u. Kinderwäsche. 2324 Sänbelstr. 26.

Einziges Mädchen

zu jeder Hausarbeit tagsüber gesucht. Debeckerstr. 19, IV. 2332

Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt, auf 15. März gesucht. Angebote an Hoff, Kaiserallee 51 a. 26371.8.2

Gutenpohlens

Mädchen oder Frau in der Weststadt wohnend, wird in einem Verzeichnisse für einige Stunden vorzeitig gesucht. Angebote unter Nr. 2309 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Tüchtige Monatsfrau

ge sucht. Nachstr. Dienst. 3-4. Freitagstr. 1, III. rechts, lauten, neben Nebenstühle. 26384

Monatsfrau für sofort auf einige

Stunden täglich gesucht. 26387

Kaufmädchen oder Junge,

nicht unter 16 Jahren, kann sofort eintreten bei Marie Schapke, Wägenstraße, Friedrichsplatz 2.

Stellen-Gesuche

Den Herren Prinzipalen empfehlen wir mit Besetzung offener Stellen unsere Mitglieder als Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen. Offerten stehen gerne zu Diensten.

Kontoristinnen-Verein, ehem. Schölerinnen der Handelsschule Merkur, Karlsruhe, Karlstraße 13. Tel. 2018. 2141.8.2

Erste Zillalleiterin

sucht ähnlichen Posten (Lebensmittelbranche bevorzugt). Würde auch sonstigen Vertrauensposten annehmen. Maution könnte gestellt werden. Ia. Zeugnis steht zu Diensten. Angeb. u. Nr. 26246 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Haushälterin.

Alleinst. Witwe, anf. 40, bewohnt in Küche und Haushalt, sucht Stelle als Haushälterin. Angeb. unter 26245 an die Geschäftsstelle der 'Badischen Presse'. 2.2

Fraulein

21 J., tüchtig im Kleidermachen, sucht tagsüber Beschäftigung in Privat- oder Geschäftshaus. Angebote u. Nr. 26340 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Tochter

aus guter Familie, sucht Stellung in gutem Herrschaftshaus zur weiteren Ausbildung im Haushalt, als Stütze der Frau. Es wird mehr auf gute Behandlung in Familienanschluss, als auf Lohn gesehen. Karlsruhe bevorzugt. Angebote unter Nr. 26406 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erb.

Fraulein,

in Küche, Haushalt und Nähen erfahren, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau, an liebsten auswärts. Angebote unter Nr. 26131 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erb. 3.2

Besseres Mädchen

sucht in kleinem Haushalt Stellung, am liebsten bei einzelner Dame. Angebote unter Nr. 26279 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erb. 2.1

Putz.

Prf., welches schon als erste Stellung erbeten ist, tagsüber, sucht Stellung auf sofort od. 15. März. Angebote unter Nr. 26340 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Vermietungen

Wohnung oder Büro

zu vermieten. Friedrichsplatz 10 ist die Wohnung im ersten Obergeschoss, bestehend aus acht Zimmern und Zubehör auf sofort oder später zu vermieten. Die Wohnung wird auch geteilt (6 Zimmer und Zubehör) abgegeben und eignet sich dann besonders für Büropurpose. Näheres beim Hauseigentümer im 4. Etod. 14236

Herrschafts-Wohnung.

Durlacher-Allee 47 sehr große, gut ausgestattete Vier-Zimmerwohnung mit Zubehör zu vermieten. Dieselbe hat großen Balkon, 2 große Veranda, Kamin u. Kaminofen, ohne Gegenüber. Zu erfragen 2. Etod. Tel. 124. 2065

Zu vermieten:

Debeckerstr. 18, part., 4 Zimmer mit Bad, Speisekammer, Gartenanteil u. sonst. reichl. Zubehör; 26384

Großes Haus

mit 27 Zimmern u. 2000 m² Garten, 26385

Einziges Mädchen

zu jeder Hausarbeit tagsüber gesucht. Debeckerstr. 19, IV. 2332

Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann und Hausarbeit übernimmt, auf 15. März gesucht. Angebote an Hoff, Kaiserallee 51 a. 26371.8.2

Gutenpohlens

Mädchen oder Frau in der Weststadt wohnend, wird in einem Verzeichnisse für einige Stunden vorzeitig gesucht. Angebote unter Nr. 2309 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Laden

mit großem Arbeitszimmer auf 1. April zu vermieten. Näheres Karlfriedrichstraße 6, 2. Etod. rechts.

Schöne Wohnung

von 7 Zimmern, Bad, 2 Mansarden, Dienertreppe, Gartenanteil, nebst reichl. Zubehör, evtl. elektr. Licht, auch gut für Büros geeignet, ist Friedrichstraße 40, 3. Etod. auf sofort zu vermieten. Ruhige Familie bevorzugt. Näheres baselst. im Büro, Sof. 8869

3 Zimmerwohnung

Friedrichstraße, bei Gartenstraße, ist eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör und elektr. Treppenauf- u. abgang, evtl. Gartenbenütz., auf 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei Erik Müller, Kaiserstraße 124 a, 3. Etod. 1826

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

bis 1. April billig zu vermieten. Näheres Rudolfstraße Nr. 8, 4. Etod. links. 26366.4.1

Eine schöne Zweizimmerwohnung

mit Gas und Wasser nebst Glasabfahrluch im 2. Etod. sofort zu vermieten. Zu erfragen 26352

Zwei Zimmer u. Küche m. Glas-

abfahrluch u. Keller, Seitenbau, Mansardenwohnung, für 180 M. auf 1. April zu vermieten. 26386

Schöne möbliertes Zimmer an

vermieten. 26342

Möbliertes Zimmer billig an

vermieten. 26386

Gut möbl. ruhige Wohn-Schlaf-

zimmer bei alleinlebender Frau an besserer Person oder Dame sofort zu vermieten. 26384

Möbl. Mansardenzimmer mit

Ofen an sol. Arbeiter oder Fräulein zu vermieten. 26291

Ableiterstr. 11, Et., schön möbl.

Mansardenzimmer an solide Person sofort zu vermieten. 26277

Ableiterstr. 18, Ecke Fähringerstr.,

1 Treppe, links, erhalten orientierte Leute gute, billige Kost und Wohnung. 26383

Ableiterstr. 35, 2 Et., gut möbliertes

hell. schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension in gut. Hause auf 1. März zu vermieten. 26381

Ademiestraße 24, 1 Treppe hoch,

ist einig. möbl. Zimmer, gleich an anständigen Sandwerker zu vermieten. 26384

Ademiestraße 31, part., hübsch

möbl. Zimmer (elektr. Licht) an bell. Person sol. zu vermieten. 26375

Ademiestraße 71, Eing. Leopoldstr.,

4. Etod., ist ein möbl. Zimmer billig zu vermieten. 26315

Verrenkstraße 3, 2 Treppen, gut

möbl. Wohn- u. Schlafzimmer an verm. Möb. part. rechts. 26321

Direktorstr. 2, part. rechts, u. nach

Stettentor gehend, ist ein schön möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer zu vermieten. 26299.3.3

Kaiserstr. 22, 2 Treppen hoch,

ist großes, sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit reichl. Schreibtisch und bürgeil. Bett zu vermieten. Sonnenleite. 26136.5.3

Kaiserstr. 34, 2 Et., ist Wohn-

u. Schlafzimmer, auch einzeln, sofort od. später zu verm. 26379

Kaiserstr. III, 2. Etod., ist ein

gut möbl. Zimmer auf 1. März zu vermieten. 26273.2.2

Kaiser-Str. 77a, 3. Etod., schön

möbliertes Zimmer in freier, sonn. Lage billig zu vermieten. 26314

Kreuzstr. 10, 2. Etg. hoch, ist ein

hübsch möbl. Zimmer mit 2 Betten auf 1. März zu vermieten. Zu erfragen baselst. 26382

Philippstr. 19 sind 3 Zimmer mit

Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres partiere. 2163.4.3

Steinstr. 5, III., gut möbl. heiss-

gemitt. Zimmer m. Frühstück für 20 M. p. W. sofort zu verm. 2631

Waldstr. 11, III., Möbl., ist möbl.

Zimmer sofort zu verm. 26341

Werberstraße 8, 3. Etod. nahe

Garten, großes, gut möbl. Zimmer zu vermieten. Näheres baselst. 26343

Wilmstr. 16 ist im 1. Etod. ein

schön möbl. Zimmer für 14 Mark monatl. sofort zu vermieten. 26268

Birkel 26, Nähe Marktplatz, ist im

4. Etod. ein hübsch möbliertes Zimmer zu vermieten. 26333.4.2

Miet-Gesuche

4-5 Zimmer mit größerem Garten in einem Karlsruher Vorort sofort zu mieten. Angebote u. Nr. 26380 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse'.

Gesucht wird eine Wohnung von

2 großen oder 3 kleineren Zimmern. Angebote mit Bescheinigung unter Nr. 26118 an die Geschäftsstelle der 'Badischen Presse' erb.

Zu mieten gesucht 2 Zimmer

mit Küchenbenützung sofort oder später. Angebote unter Nr. 26212 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erbeten.

Suche ab 15. April ein gut möbl.

Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenützung bevorzugt Zentrum od. Obstadt. Angebote mit Bescheinigung unter Nr. 26117 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erb.

Zu mieten gesucht 2 Zimmer

mit Küchenbenützung sofort oder später. Angebote unter Nr. 26212 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erbeten.

Suche ab 15. April ein gut möbl.

Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenützung bevorzugt Zentrum od. Obstadt. Angebote mit Bescheinigung unter Nr. 26117 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erb.

Zu mieten gesucht 2 Zimmer

mit Küchenbenützung sofort oder später. Angebote unter Nr. 26212 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erbeten.

Suche ab 15. April ein gut möbl.

Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenützung bevorzugt Zentrum od. Obstadt. Angebote mit Bescheinigung unter Nr. 26117 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erb.

Zu mieten gesucht 2 Zimmer

mit Küchenbenützung sofort oder später. Angebote unter Nr. 26212 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erbeten.

Suche ab 15. April ein gut möbl.

Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenützung bevorzugt Zentrum od. Obstadt. Angebote mit Bescheinigung unter Nr. 26117 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erb.

Zu mieten gesucht 2 Zimmer

mit Küchenbenützung sofort oder später. Angebote unter Nr. 26212 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erbeten.

Suche ab 15. April ein gut möbl.

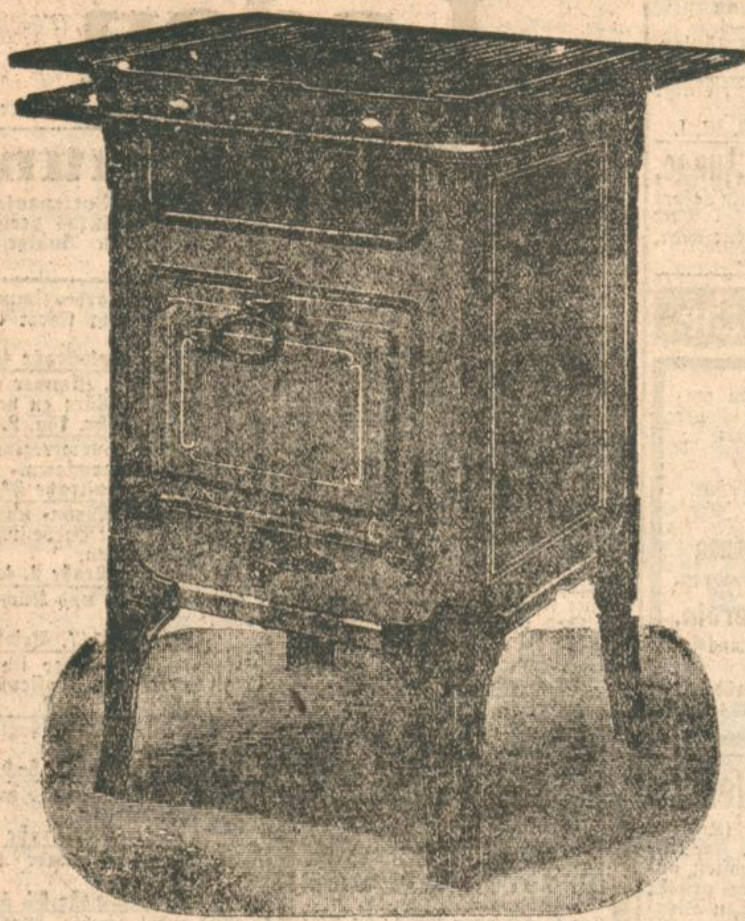
Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenützung bevorzugt Zentrum od. Obstadt. Angebote mit Bescheinigung unter Nr. 26117 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erb.

Zu mieten gesucht 2 Zimmer

mit Küchenbenützung sofort oder später. Angebote unter Nr. 26212 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erbeten.

Suche ab 15. April ein gut möbl.

Zimmer mit 2 Betten und Küchenbenützung bevorzugt Zentrum od. Obstadt. Angebote mit Bescheinigung unter Nr. 26117 an die Geschäftsstelle der 'Bad. Presse' erb.



Geschw. Knopf

Angebot in

Haus- u. Küchengeräten

Wasch-Garnituren

in grosser Auswahl
neueste moderne Formen, hübsche Muster

Goldmuster	bunte Muster
16.50 13.50 11.50	7.50 6.75 5.75
8.75 6.75 4.90	4.95 4.50 3.50



Emailwaren

Fleischtöpfe	2.10	1.65	1.35	1.15	95 J
Ringtöpfe			2.75	2.40	2.10
Milchtöpfe	1.60	1.30	1.10	78	45 J
Nudelplatten	1.30	95	75	68	58 J
Gusseiserne Töpfe					
oval mit Deckel		2.95	2.35	1.50	
rund mit Deckel			1.50	1.50	
rund ohne Deckel		2.75	2.40	1.95	
tief ohne Deckel		2.75	2.10	1.80	

Porzellanwaren

Kaffeervice, 9 teilig	6.90	5.50	4.25
Eßservice	28.50	24.—	18.— 14.50
Teller, tief und flach			35 28 J
Dessertteller			25 22 J
Fleischplatten	1.35	1.10	75 58 45 J
Gemüseschüsseln	98	72	45 35 J
Tassen mit Untertassen	32	28	25 J
Saucieren	1.10	85	65 J
Terrinen mit Deckel	2.90	2.45	1.95

Steingutwaren

Obertassen, weiß und bunt	14	12 J
Fleischplatten, oval	55	42 28 20 J
Schüsseln, tief und rund	65	55 48 38 J
Gemüseschüsseln, oval	68	55 42 35 J
Suppenschüsseln, groß	1.45	1.10 75 J
Terrinen mit Deckel	1.60	1.20 95 J
Tortenplatten auf Fuß		2.35 1.95
Tonnen-Garnituren		
22 teilig	16.50	12.50 16 teilig 12.50 9.25

Glaswaren

Weingläser, 1/2, Kristall	48	35 28 J
Likörgläser, 1/2, Kristall		35 28 J
Weinrömer	75	68 58 38 J
Glasschalen	58	40 28 20 10 J
Glasteller	20	15 12 8 7 J
Kuchenplatten		95 85 68 J
Butterdosen	85	48 38 32 J
Käseglocken		85 65 J
Konserven-Gläser	75	68 58 48 J

Maschinen und Stahlwaren

Reibmaschinen	3.45	2.95	2.50	2.25
Fleischhackmaschinen	6.50	5.75	4.75	
Küchenwagen	5.75	4.75	4.50	3.50
Glas-Buttermaschinen	4.50	3.50	2.90	
Spätzelmühlen „Hühnersdorf“	3.25	2.75		
Messerschneidmaschinen	14.50	9.75	4.00	
Kohlenbügeleisen	5.50	4.75	3.40	3.25
Esslöfel	0.45	0.42	0.38	0.15 0.12
Katzenlöfel	0.38	0.25	0.22	0.14 0.04
Essmesser	0.40	0.35	0.28	0.25
Bestecke	0.95	0.78	0.65	0.58
Küchenmesser	0.30	0.18	0.12	

Tägliche Bedarfsartikel

Abseifbürsten	65	60	48	40 J
Schrubber	95	85	75	58 48 J
Wichsbürsten	95	85	75	65 58 J
Kleiderbürsten	145	125	95	60 35 J
Staubbesen, Borsten	260	210	150	120 J
Staubbesen, Roßhaar	325	275	195	140 J
Handfeger, Borsten	95	78	70	58 J
Handfeger, Roßhaar	145	120	95	J
Cocosbesen	150	135	95	J
Teppichhandfeger	175	145	125	110 J
Staubwedel	95	75	58	48 35 J
Ausklopfer	155	140	85	J

Seife, gute Ware		Stück	60	55 J
Seifenpulver		Paket	20	15 12 J
Bleichsoda		Paket	14	J
Seifensand		Paket	18	13 10 J
Fußbodenlack		Kilo-Dose	150	J
Bohnerwachs	kg	225	Pfd.	125 J
Kerzen in guter Qualität		Stück	16	12 J
Putzpomade		Dose	15	9 J
Flüssiges Putzzeug	Flasche	60	35	25 12 J
Schuhcreme		Dose	35	20 15 J
Klosettpapier		Rolle	20	J
Schmirgelleinen		Bogen	6	J

Blech- und Lackierwaren

Wärmflaschen	4.25	2.75	1.45
Leibwärmer, gute Ausführung			1.65
Briefkasten, lackiert	1.45	1.25	0.95
Gebäckkasten	3.25	2.75	2.45
Brotkasten, viereckig, ff. lackiert	5.50	5.25	
Kaffee- und Zuckerdosen			0.58 0.48
Springformen	1.10	0.95	0.85 0.75
Durchschläge	0.48	0.40	0.35 0.28
Salatseier			0.85 0.68
Universalsiebe mit 3 Böden	1.95	1.75	1.45
Kohlenkasten, Gusseisen	3.25	2.15	1.60
Kohlenfüller, lackiert			1.65

Gasherde
bekannte Qualitätsware
22.75 18.75 12.50 **10.25**

Gastische
fein, weiß und schwarz
lackiert 9.75 8.75 **7.90**

Waschtische
fein lackiert
10.50 7.50 5.90 **3.50**

Volksbadewannen
prima Ausführung, schwere
Qualität 16.— **13.50**

Frauenarbeitschule

(Gewerbliche Unterrichtsanstalt)
des Badischen Frauenvereins

Abteilung I.

1. Ausbildung für häuslichen Bedarf.
Am 26. April 1916, vormittags 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse: Schneiderei, Nähmaschinen, Kleidermachen, Schnittzeichnen, Weißnähen, Putzarbeiten, Spitzenarbeiten, Plätten und Ausarbeiten, Putzmaschinen, Heißbügel, Frisieren, Freihandzeichnen und Buchführung.
Am 2. Nachmittage sind Ortsarbeiten für Damen im Mädchenheim und Schneiderei eingerichtet.
Am Mittwoch nachmittags findet ein besonderer Kurs für schon im Dienste stehende Zimmermädchen und Kammerjungfern im Weißnähen, Schneiderei, Plätten und Bügeln statt. Anmeldungen für diesen Kurs werden nur durch die Herrschaften entgegengenommen.

2. Ausbildung für verschiedene Berufe.
Vorbereitungskurse zur Vorbildung von Handarbeitslehrerinnen, Handarbeitslehrerinnen, Seminar, zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen für häusliche Volks-, höhere Mädchen-, Frauenarbeits- und Gewerbeschulen.
Ausbildung für Zimmermädchen (1 Jahr) und Kammerjungfern (1 1/2 Jahre), Fachausbildung für Weißnäherinnen und Kleidermacherinnen in häuslicher Unterrichtszeit und nachfolgender 3jähriger Lehrzeit in nur erntelastigen Geschäften, wofür die Schülerinnen von der Arbeit überlassen werden. Die Ausbildung berechtigt zur Stellenbesetzung.
Auswärtige Schülerinnen erhalten in der Anstalt volle Pension und besonderen Unterricht in Turnen, Gesang und Lebenskunde.
Die Lehrgänge, die Gartenstraße 47 und 49 abgehalten werden, geben ausführliche Auskunft.
Anmeldungen werden täglich von der Vorlehrerin, Fräulein Johanna Weber, Gartenstraße, in der Zeit von 11-12 und 4-6 Uhr in der Frauenarbeitschule, Gartenstraße 47, entgegengenommen, ebenso schriftlich.
Kursbeginn im Februar 1916.
Der Vorstand der Abteilung I.
Gartenstraße 49.

Näh- u. Schneideschule
1. Klasse
Lehrmethode ist die leichteste und praktischste.
Schülerinnen sind in kurzer Zeit vollständig perfekt ausgebildet, für Beruf oder eigenen Bedarf; ebenso für Jagd- u. Militär.
Schülerinnen arbeiten für sich. Beste Empfehlungen, Eintritt je am 1. und 16. **Schnittmuster-Verkauf.** Dasselbe werden elegante und einfache Kostüme, Jacken und Mäntel unter Garantie angefertigt. 354
Johanna Weber, Dirichstr. 28, 11 Tr.

Daniels Konfektionshaus
Schwarze Tuchmäntel M. 19.75 an
Jackenkleider „ 19.75 „
Frühjahrmäntel „ 14.75 „
Wasserdichte Mäntel „ 19.75 „
Kostümröcke „ 3.75 „
Backfischröcke „ 2.00 „
Unterröcke „ 2.25 „
Schwarze und farbige Blusen in großer Auswahl.
4.2. Keine Ladenspenen. 2280
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Ich kaufe
fortwährend getrag. Verzeuflider Stiefel, Uhren, Böden, Gold, Platin, Silber u. Brillanten, Uniformen, Betten, Möbel, ganze Haushaltungen, Handarbeiten, Gebirge u. beahnte hierfür, weit das größte Geschäft, die höchsten Preise. Besten Angebote erbitte ich. **An- u. Verkaufsgeschäft.**
Levy, Markgrafenstr. 22.
Telephon 2015. 14240

Ein Volksnahrungsmittel
ist der Klippfisch, per Silo Mt. 1.60, per 50 Kg. Mt. 60.—
Probierprobe 5 Pfund franco Mt. 4.75.
Dieser getrocknete, viele Monate haltbare Fisch, der beim Aufweichen um 50% an Gewicht zunimmt, stellt sich auf 40 Pf. per Rfd. Der gewässerte Klippfisch hat 27% Eiweiß, mageres Rindfleisch 26%. Der Fisch ist vom Fleischbrei und 1/3 höheres Eiweißstoff etwa 1/4 bietet einen noch um 1/3 mehr. Das Eiweiß ist die Hauptquelle zur Kraft- und Fleischbildung bei der Ernährung.
C. Schmitt, Heidelberg, Brückenkopfsstraße 8.
Angehörige im Hinterbühnen.
Körpergrößen für berichtigte Zubereitung lege jeder Sendung bei. — Reisende und Blagbedreter geachtet. 5855.10.4

Ein Versuch
überzeugt Sie von der Güte meiner
Gummi-Sohlen und Gummi-Absätze.
Continental-Gummi-Sohlen, volls. änder Ersatz für Leder:
Damen-Sohlen von Mk. 0.90—1.25,
Herren- „ „ 1.45—1.65.
Auf Wunsch wird besohlt.
Gummi-Absätze:
für Damen „ von Mk. 0.15 an,
Herren „ „ 0.35 „
Schuhmacher u. Wiedervorkäufer hoher Rabatt.
Fahrrad-Mäntel, Fahrrad-Schläuche, Gas- u. Wasser-Schläuche, Kinderwagen-Reifen, Taschenlampen, Batterien etc. etc.
zu staunend billigen Preisen
nur in
Silberbergs Gummiwarenhaus
Kaiserstr. 44, neben der Wirt- schaft Elefant.
Filialen: 34 erderplatz 34, Kaiserstr. 122, Eingang Waldstr., gegenüber Residenz-Theater.
Bitte, achten Sie genau auf Hausnummer. 2052

Einberufene
können noch Lebensversicherungen abschließen beim **Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein a.G. in Stuttgart (gegr. 1876)**
Vollständige Auszahlung auch im Kriegesfallsfall. Sehr mäßige Kriegszuschläge (im allg. 1/2 bis 3/4). Anfragen beantworten: Die Bezirksdirektion in Karlsruhe i. B., Gartenstraße 44a, sowie sämtliche Inspektoren und Vertreter des Vereins.

Abgelegte Kleider
aller Art,
Schöne, Stiefel und Weiszeug werden zu den höchsten Preisen hier angekauft. Angebote erbeten **Hienenstock, An- u. Verkaufshalle, Durlacherstr. 70.**

Teespitzen
feine Sorten 1458
Mk. 2.20 2.60 3.—
per Pfund.
Versand nach auswärts.
Tee-Blum
Karlsruhe
Kaiserstraße 209.
Telephon 267.

Wohltätigkeits-Aufführung.
Herren und Damen, welche gesonnen sind, bei einem großen Wohltätigkeits-Festspiel in der Festhalle mitzuwirken, gesanglich wie darstellerisch, werden gebeten, sich in der Festhalle morgen **Dienstag abend von 7-9 Uhr** anzumelden.
227.22

Bindfaden-Ersatz
Sally Strauß
Königs-Friedrichstraße 28, Telephon 1767.

ausgegangene Haare
keine getragenen arbeiten, kauft zu höchsten Preisen. **Oskar Becker, Saarbrücken, Morlenruhe, Kaiserstraße 28.**